

Vorarlberger

Juli/August 2016

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Titelbild

Der Sommer lädt uns ein,
Wanderungen in der Vorarlberger Natur- und Kulturlandschaft zu unternehmen – im Bild:
Alpe Platzis / Montafon
Foto: Monika Dönz-Breuß

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:

MEDIA-TEAM GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392 - 0
Fax 05523 52392 - 9
office@media-team.at

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin
Mag. Monika Dönz-Breuß
monika.doenz-breuss@vjagd.at

Bezirk Bregenz
Derzeit nicht besetzt.
info@vjagd.at

Bezirk Dornbirn
Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch
Andrea Kerbleder
andrea@kerbleder.com

Bezirk Bludenz
Doris Burtscher
rochus.burtscher@aon.at

Medieninhaber und Herausgeber:

Vorarlberger Jägerschaft
Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20
6845 Hohenems
Tel 05576 74633
Fax 05576 74677
info@vjagd.at
www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Dienstag 13 - 17
Mittwoch, Donnerstag 8 - 12
Freitag 8 - 12 und 13 - 17

Erscheinungsweise:

6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:

Vorarlberger Verlagsanstalt
GmbH, A-6850 Dornbirn,
Schwefel 8, www.vva.at



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
06-39-23 www.pefc.at

Aktuell

- 18 Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft
- 20 Jahreshauptversammlung Verband Vlbg. Jagdschutzorgane
- 23 Erstauflage „Magazin Lebensraum Vorarlberg“

Wildbiologie

- 04 JA zum Schalldämpfer bei der Jagdausübung
- 08 Blick über die Grenze: Rotwildprojekt LA_END_{ER}ECK
- 22 Auswirkungen der Klimaerwärmung

Rubriken

- 24 Jagd & Recht: Änderungen im Vorarlberger Jagdgesetz
- 36 Bücherecke
- 44 Jagdmuseum: Schenkungen und Leihgaben
- 48 Shop der Geschäftsstelle
- 51 Veranstaltungen

Waffe & Schuss

- 28 Waffe & Schuss: Rehwildpatronen
- 30 Landesmeisterschaft 2016 in der jagdlichen Kugel
- 32 Beste Bedingungen beim Bürser Jagdschießen
- 33 Tolle Stimmung beim 14. Auer Bezirks-Tontaubenschießen

Jägerschule

- 42 Unser Jungjägerfest 2016
- 43 Schuljahr 2015/16 abgeschlossen

Jagdhunde

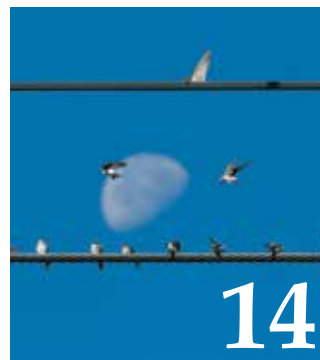
- 31 Dachshunde: Vielseitigkeitsprüfung ohne Spurlaut
- 38 Ausgezeichnete Vorstellung beim Jagdhundetag
- 40 Ausschreibung der 36. Schweißprüfung ÖJGHV

Jagd

- 10 Natura 2000: Hang- und Schluchtmischwälder
- 12 Forst & Jagd Dialog – Mariazeller Erklärung
- 14 Schwalben – Glücksbringer für Haus & Hof
- 34 Imposante Abwurfstangenschau in Schönenbach
- 35 Abwurfstangenschau Bezirk Bludenz
- 46 Halali – der erste 3D-Jagdfilm im Kino

Jägerinnen & Jäger

- 52 Geburtstage
Nachruf
- 53 Über die Faszination von der Vielfalt der Natur zur Jagd
- 54 Jagd in fernen Revieren: Namibia
- 55 Jäger SKI WM 2016: Lokalmatadorin holte sich den Titel
- 56 Besuch von Regina und Josef
Süße Fröchtchen zu Besuch in der GJ Nenzing II
- 57 Falkner machen Schule
Mode und Modelle zum Angreifen bei Keckeis GmbH
- 58 21 neue Akademische Jagdwirte
- 59 Jagdhornbläser Feldkirch in neuem Gewand





Mit Freude und Leidenschaft Leistung für Lebensräume erbringen

Liebe Jägerinnen und Jäger!

Wir stehen mitten in der Jagdsaison, und das ist gut so. Denn die Freude und Leidenschaft fürs Jagen sind zweifelsohne wichtige Elemente unserer wertvollen Gemeinschaft. Darüber hinaus verbindet uns das konsequente Eintreten für gemeinsame Interessen. Das gelingt uns vor allem dann, wenn wir nach außen hin weiter geschlossen auftreten und etwaige Differenzen intern auszutragen imstande sind. Die Generalversammlung im Mai hat mir eindrucksvoll gezeigt, dass das dafür nötige Vertrauen in mich und den gesamten Vorstand nach wie vor vorhanden ist. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken, weil dies nicht selbstverständlich ist.

Wenngleich ich mich entschlossen habe, den Blick mehr und mehr nach vorne zu richten, gestatte ich mir noch ein paar Gedanken in Richtung Vergangenheit. Bei einer Pressekonferenz im Mai habe ich mehr Dialogbereitschaft durch manche Interessensgruppen angemahnt. Das hat zu einer me-

dial verzerrten Darstellung und dann zu emotionalen Attacken auf meine Person und Funktion geführt. Alte Gräben wurden bereitwilligst aufgerissen und der sachorientierte Dialog sofort wieder in Frage gestellt. Es irritiert mich stark, dass es manche offenbar nicht ertragen können, wenn auch kritisch über Dinge geredet wird, die sie und ihr Verhalten selbst betreffen.

Doch keine Sorge: Die eingeschlagene Marschrichtung der Jägerschaft bleibt von alledem unberührt. Wir werden in Fragen des Lebensraum-Managements weiterhin die Stimme der Vernunft einbringen. Es geht uns dabei vor allem um den (Wieder-) Aufbau und den Erhalt gesunder Wildbestände sowie von deren Lebensräumen. Dabei sehe ich eine große Mitverantwortung für die Jägerinnen und Jäger in diesem Land, aber keine alleinige Verantwortung. Deshalb werden wir auch weiterhin einfordern, dass andere Interessensgruppen ihren Verpflichtungen für die Lebensräume ebenso nachkommen wie wir. Dazu haben wir auch ein Positionspapier er-

arbeitet und vorgestellt. Eines ist mir jedoch nach dem ersten Jahr als Landesjägermeister klar geworden: Wir sind dann besonders stark, wenn wir die von uns erwartete Leistung für die Lebensräume erbringen und dies auch vermehrt in der Öffentlichkeit laut und deutlich sagen. Das ist ein Grund für die Entwicklung und Herausgabe unseres neuen Magazins LEBENSRAUM VORARLBERG (siehe Seite 23). Damit wir hier weiter selbstbewusst auftreten können, sollten wir insbesondere heuer die bereits vereinbarten Abschusspläne bestmöglich und vor allem zeitgerecht erfüllen. Je früher wir handeln, desto unwahrscheinlicher werden Schusszeitenverlängerungen und damit Störungen der dringend nötigen Wildruhezeiten.

Wir erleben als Jägerschaft intensive, aber auch spannende Zeiten. Das eröffnet neben einigen Herausforderungen auch mannigfaltige Chancen. Eine davon haben übrigens vor kurzem alle neun Landesjägermeister Österreichs ergriffen. Sie haben der Entwicklung ei-

ner Dachmarke „Jagd Österreich“ zugestimmt. Es freut mich besonders, dass dieser Prozess auf Vorarlberger Initiative hin startet und zudem von unserem Pressesprecher, MMag. Dr. Peter Vogler, begleitet wird. Die Vorarlberger Jägerschaft ist damit auch auf Bundesebene weiterhin sehr gut positioniert.

Mit Weidmannsgruß

Landesjägermeister
Reinhard Metzler

SCHUSSZEITEN IM JULI UND AUGUST 2016

In den Monaten Juli und August 2016 darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild: Hirsche der Klasse I und IIb (ab 16.8.), Hirsche der Klasse III (ab 16.8.)
Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer

Rehwild: mehrjährige Rehböcke, Schmalgeißen, Bockjährlinge

und nichtführende Rehgeißen
führende Rehgeißen und Kitze (ab 16.8.)

Gamswild: Gamsböcke, Gamsgeißen und Gamskitze (ab 1.8.)

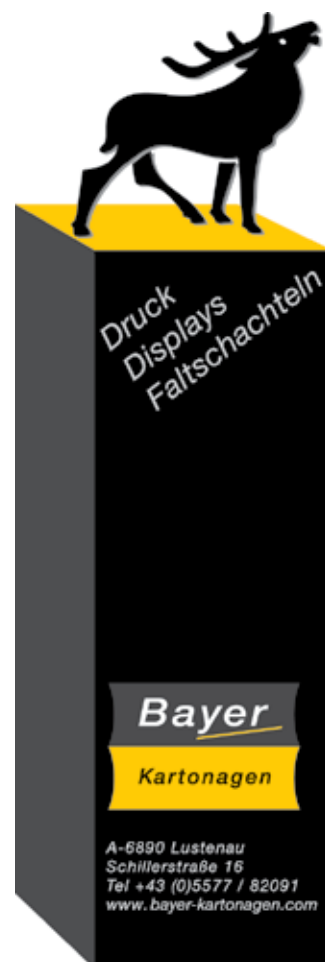
Steinwild: Steinböcke, Steingeißen u. Steinkitze (ab 1.8.)

Murmeltiere (ab 16.8.)

Jungfuchse

Dachse und Füchse

Ganzjährig: Schwarzwild, Bismartratte, Marderhund, Waschbär





JA zum Schalldämpfer bei der Jagdausübung

Hubert Schatz

Vor drei Jahren wurde den Jagdschutzorganen im Tuberkulose-Bekämpfungsgebiet des Rotwildraumes 2 (Silbertal, Klostertal, Lech) die behördliche Genehmigung zur Verwendung von Schalldämpfern bei der Bejagung des Rotwildes erteilt.

Auf Grund der allgemein angestrebten Reduktion der Rotwildbestände im Bezirk Bludenz und der überaus positiven Erfahrungen mit schallgedämpften Jagdgewehren im Rotwildraum 2 (siehe Vorarlberger Jagd, Ausgabe Juli/August 2014) wurde mittlerweile auch den Jagdschutzorganen aus anderen Wildregionen des Bezirkes, welche eine hohe Anzahl von Rotwildabschüssen in ihren Revieren zu tätigen haben, der Einsatz von Schalldämpfern ermöglicht. Fünfundachtzig Personen haben in den vergangenen Jahren davon Gebrauch gemacht

und damit mehr als 3000 Stück Schalenwild erlegt.

Befragung von Berufsjägern

Die vorliegende Zusammenfassung über die Erfahrungen von Schalldämpfern bei der Jagd erfolgt nicht auf Basis einer wissenschaftlichen Begleituntersuchung, sondern auf einer standardisierten Befragung von schalldämpfererprobten Berufsjägern. Die Fragen richteten sich primär nach der Handhabung bzw. jagdlichen Tauglichkeit von mit Schalldämpfer bestückten Jagdwaffen, sowie nach der persönlichen Wahrnehmung und Empfindung des knallgedämpften Schusses (Gehörschutz). Insbesondere interessierte jedoch die Auswirkung von schallgedämpften Schüssen auf das Verhalten des Wildes und ob der Schalldämpfer für eine Erleichterung bei der Abschussdurchführung beitragen kann. Die Antworten bzw. Aussagen der meist

unabhängig voneinander befragten Personen zeigten eine verblüffende Übereinstimmung bezüglich Wirkung und Nutzen von Schalldämpfern, sodass daraus durchaus allgemein gültige bzw. fachlich fundierte Schlüsse für die Jagdpraxis gezogen werden können.

Es knallt noch immer

All jene Berufsjäger und Jagdschutzorgane, die der Meinung waren, mit Hilfe eines Schalldämpfers fast lautlos jagen zu können, waren enttäuscht, als sie beim ersten Probeschießen einen noch immer recht lauten Schuss hörten. Trotzdem merkten sie, dass es sich um einen deutlich reduzierten und insgesamt anders wahrnehmbaren Knalllaut handelte, als sie ihn sonst von ihrer Waffe kannten. Außerdem fiel ihnen sofort auf, dass der übliche, beim Scheibenschießen manchmal unangenehm wirkende Rückstoß des Geweh-

res plötzlich wesentlich geringer war. Der reduzierte Schussschall und verringerte Rückstoß heben sogleich die Sympathie einer Waffe, so die Aussagen eines jungen Berufsjägers, der nach der Montage des Schalldämpfers von Anfang an begeistert von seiner „neuen“ alten Waffe war.

Geringes Risiko für Gehörschäden

Trotz der Verwendung eines Schalldämpfers kann der Schussschall bei der Abgabe von Schüssen mit schalenwildtauglicher Munition (mind. 2.000 Joule) niemals auf die Lautstärke eines aus Kino- und Fernsehfilmen bekannten „Plopps“ reduziert werden, weil mit dem Schalldämpfer lediglich der Mündungsknall, nicht jedoch der Geschossschall beeinflusst wird. Letzterer resultiert aus der hohen Geschwindigkeit des die Luft durchdringenden Projektils. Die Geschwindigkeit des Geschosses hängt

wiederum von der Ladungsenergie der Patrone ab. Wird beispielsweise eine sehr langsame und daher leise Unterschallmunition nochmals unterladen, um den Schusslärm weiter zu senken, könnte es nach Aussagen eines Waffenspezialisten sogar passieren, dass das Geschoss im Lauf bzw. im Schalldämpfer stecken bleibt. Der Mündungsknall entsteht, wenn das Projektil die Mündung verlässt, weil dabei ein immenser Gasdruck schlagartig in die Umgebung entweicht. Durch die besondere technische Konstruktion eines Schalldämpfers entspannen diese Gase zu einem erheb-

beitsschutzrechtlichen Vorschriften vieler europäischer Länder jedoch als Grenze angesehen wird, bis zu der eine sehr kurzzeitige Lärmentwicklung zu einem vertretbar kleinen Risiko für Gehörschäden führt.

Gesundheitlicher Aspekt im Vordergrund

Die Reduzierung des Schusslärms und damit wesentlich angenehmere Empfindung des Knalles im Ohr des Schützen sowie der 2- oder 4-beinigen Begleiter wird auch von den meisten schalldämpferproben Vorarlberger Jägern als das wichtigste Krite-

dem Einsatz von Schalldämpfern steht natürlich auch der nunmehrige Verzicht von Ohrenschützern, welche auf der Jagd nicht selten hindernd sind und v.a. bei der Pirsch so manchen Abschuss vereiteln. Anderenfalls „in der Hitze des Gefechtes“ man auf ihre Verwendung gleich vergisst und somit das Gehör abermals gehörig belastet. Mediziner, die das Ganze aus rein gesundheitstechnischer Sicht betrachten, empfehlen sogar bei der Abgabe von schalldämpften Schüssen einen Gehörschutz zu verwenden. Jedenfalls sollte man am Schießstand trotz Schalldämpfer zu Ohrenschützern greifen.

Die Jagd wird leiser und weidgerechter

Obwohl trotz Schalldämpfer noch immer ein ordentlicher Knall bei der Abgabe eines Schusses verbleibt, ist nach Aussagen vieler mit Schalldämpfer erfahrenen Jäger die Jagd leiser geworden und man vernimmt bei weitem nicht mehr so viele Schüsse aus der Umgebung, wie dies früher bei herkömmlichen Waffen der Fall war. Dies ist nicht nur vorteilhaft gegenüber dem Wild, sondern v.a. auch für den Menschen. Gerade jene Jagdschutzorgane, die ihren Beruf in touristisch stark genutzten Revieren ausüben oder so manche Abschüsse in der unmittelbaren Umgebung besiedelter Gebiete durchführen müssen, sind über die leiseren und schwer zu ortenden Schalldämpferschüsse besonders froh, weil viele Menschen den Knall gar nicht mehr richtig wahrnehmen und somit für weniger Aufsehen in der Bevölkerung oder bei Wanderern sorgen. Neben der merklich reduzierten Lautstärke wird der verminderte Rückstoß als besonders angenehm und positiv für die Schussleistung empfunden. Die „Angst“ vor dem Schuss wird somit genom-

men und ein hin und wieder unvermeidbares Mucken unterbunden, was v.a. für Jagdgäste und Jagdpächter, die nicht so häufig schießen, besonders wichtig wäre, stellt ein leidgeplagter Pirschführer fest. Außerdem kann das Zeichnen des beschossenen Stückes auf Grund des um zirka ein Drittel reduzierten Rückstoßes wesentlich besser festgestellt werden, was insbesondere bei Steilschüssen von Vorteil ist. Zusätzlich kann nach Abgabe eines Schusses die neuerliche Schussbereitschaft wieder rasch hergestellt und somit allenfalls auch die Abschusseffizienz gesteigert werden. Der reduzierte Mündungsknall erhöht deutlich die Wahrnehmung des Kugelschlages, was wiederum die Interpretation des Schusses erleichtert. Außerdem werde die Trefferlage bei weiten Schussdistanzen gesteigert, was sowohl auf die technische Wirkung des Schalldämpfers auf die Flugbahn des Geschoßes als auch auf die höhere Konzentration des Schützen (keine Furcht vor dem Rückstoß) zurückzuführen ist. Nachdem der Schalldämpfer bei Schüssen in der Dämmerung das Mündungsfeuer fast zur Gänze schluckt und dadurch keine Sichtblendung erfolgt, ist nicht nur das Schusszeichen besser erkennbar, sondern u.U. auch ein weitere Schussabgabe möglich.

Kaum Nachteile

Bei so vielen Vorteilen auf einmal stellt man sich natürlich die Frage, was denn die Nachteile bei der Verwendung von Schalldämpfern auf der Jagd sind. Diese liegen nach Aussagen aller befragten Jäger ausschließlich in der anfangs gewöhnungsbedürftigen Handhabung des mit einem Schalldämpfer bestückten Gewehres, weil es dadurch zu einer Zunahme von Waffenlänge und



Ein „leiser“ Schussknall dient nicht nur dem Jäger, sondern auch dem Wild

lichen Teil bereits im Inneren des Gehäuses, gleichzeitig absorbiert der Dämpfer auch Wärme und trägt dadurch zu einem Druckabfall bei. Insgesamt wird dadurch der Mündungsknall, 1 Meter neben der Mündung gemessen, von 160 bis 170 Dezibel bei herkömmlichen Büchsenpatronen um 20 bis 30 Dezibel gesenkt, wodurch der Schalldruck am Ohr wesentlich vermindert und auf Grund der sehr kurzzeitigen Lärmexposition das Risiko von Gehörschäden beim Menschen gewaltig reduziert wird. Trotzdem erzeugt auch ein gedämpfter Mündungsknall einen Schallpegel von 130 bis 140 Dezibel, der in ar-

rium für die Verwendung des Schalldämpfers gesehen, weil damit irreversible Gehörschäden vermieden und somit ein unverzichtbarer Beitrag für die Gesundheit geleistet wird. „Inzwischen „fürchtet“ man sich schon fast vor Jagdgästen, die ohne Schalldämpfer ins Revier kommen, weil man die lauten Schüsse gar nicht mehr gewohnt ist“, erzählen einige Berufsjäger. Und so manche Jäger wollen gar nicht mehr verstehen, warum die Verwendung von Schalldämpfern bei der Jagd nicht überhaupt gesetzlich vorgeschrieben wird, wenn solche gesundheitlichen Vorteile klar auf der Hand liegen. Eng im Zusammenhang mit

Waffengewicht kommt. Diese Nachteile wurden mittlerweile aber technisch schon wieder relativiert, so dass heute Gewehre mit Schalldämpfer kaum noch länger sind als herkömmliche ungedämpfte Repetierbüchsen. Außerdem kann ein Schalldämpfer im Nu auf und abgeschraubt werden, sodass der Nachteil eines etwas längeren Laufes bei bestimmten Situationen, wie z.B. beim Durchkämmen eines Dickichts, Aufstieg in Steilhängen, Durchführung von Nachsuchen, etc. rasch wettgemacht werden kann. Bei Nachsuchen mit dem Hund verwendet man ohnehin ein speziell dafür geeignetes bzw. konstruiertes Gewehr. Lediglich ein Berufsjäger war der Meinung, dass mit dem Einsatz von Schalldämpfergewehren die Sympathie des Jägers in der Öffentlichkeit weiter sinkt, weil damit die Ungleichheit zwischen dem hochtechnisierten Jäger und einem lediglich mit natürlichen Sinnen ausgestatteten Wildtier noch sichtbarer wird.

Bessere Abschusseffizienz

Der durch Schalldämpfer reduzierte Lärmeffekt wird von den befragten Berufsjägern nicht nur aus gesundheitlichen Gründen für positiv gesehen, sondern v.a. auch in Bezug auf die damit zusammenhängenden Wirkungen auf Wild, Revier und Jagd. Alle Jäger sind sich dahingehend eins, dass mit der Verwendung von Schalldämpfern die Abschussdurchführung zwar nicht lautlos, aber trotzdem leiser und somit störungsärmer möglich ist. Ein Jäger behauptet sogar, dass seit Einsatz des Schalldämpfers das Wild in seinem Revier vertrauter geworden sei, weil nur noch mit Schalldämpfergewehren geschossen wird und die Tiere somit kaum noch Schüsse wahrnehmen. Die Frage, ob mit Hilfe des Schalldämp-

fers die Abschusseffizienz bei der Bejagung von Gruppen bzw. Kleinrudel zunimmt, wird nur mit einem vorsichtigen „Ja“ beantwortet, weil allein schon der deutlich wahrnehmbare Kugelschlag meist zu heftigen Reaktionen bei den übrigen Stücken führt. Günstig wird hingegen die erschwerte Ortung der Schussherkunft beim Wild im offenen Gelände beurteilt, was wiederum die Möglichkeit von weiteren Abschüssen aus dem Verband steigert.

Als echter Vorteil von knallgedämpften Schüssen wird hingegen die merkbar geringere räumliche Ausbreitung des Schusslärms gesehen. Dadurch nimmt das Wild v.a. in topographisch reich gegliederten Gebirgsrevieren, wo auf Lawinenzüge, Gräben oder Tobel immer wieder Bergrücken und Geländekämme folgen, viel seltener Schüsse wahr als bei der Jagd mit ungedämpften Büchsen. So ist es durchaus möglich, dass beispielsweise nach Abgabe eines Schusses in einem Lawinenzug oder Tobel kurze Zeit später wieder Wild anwechselt, weil es keine akustische Vorwarnung erlebt hat, obwohl es in unmittelbarer Nähe war. Somit wird das Revier insgesamt weniger beunruhigt und die Abschusseffizienz pro Ansitz oder Pirschgang gesteigert.

Erhöhte Abschussbereitschaft Bemerkenswert erscheinen die Aussagen mancher Berufsjäger, dass sich mit der geringeren Störwirksamkeit des Schusses auch die Bereitschaft zur Durchführung von Abschüssen verändert hat. So hat ein Jäger erklärt, dass er heute durchaus bereit ist, auch an Orten Abschüsse zu tätigen, wo er früher aus Gründen der Störungsverursachung niemals einen Schuss gewagt hätte. In manchen Gebieten erlaubt er sich heute sogar bei der Jagd auf Rotwild, auch ein Reh zu erlegen, sofern die Uhrzeit noch



Jagd 2020: „Der Jäger mit Schalldämpfergewehr – eine Selbstverständlichkeit“

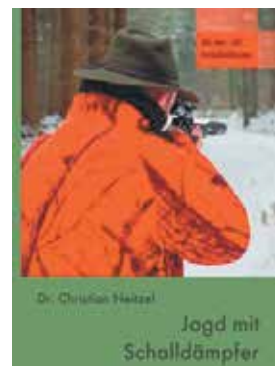
passt und er immer noch mit anwechselndem Rotwild rechnen kann. Selbst für Bewegungsjagden liegen die Vorteile der reduzierten Lärmausbreitung auf der Hand, weil mit Hilfe des Schalldämpfers die Örtlichkeit des Jägers verschleiert wird und das bewegte Wild den Standort des Schützen akustisch kaum ausmachen kann. All die genannten Vorteile sind aber nur dann zu erzielen, wenn der Jäger auf die strategischen Grundregeln vor und nach dem Schuss penibel achtet. Wind und Wetter, Jahres- und Tageszeit, soziale Verbandsgrößen, Verhalten des Wildes, etc. stellen nachwievor die wichtigsten Kriterien für jagdlichen Erfolg oder Misserfolg dar, so der Tenor der Berufsjäger. Trotzdem möchte aber keiner dieser Jäger jemals wieder auf dieses Waffenteil bei der Jagdausübung verzichten müssen, weil die Vorteile sowohl für die eigene Gesundheit als auch für das Revier und die Abschussdurchführung klar auf der Hand liegen.

Schalldämpfer für alle Jäger zulassen

Alle Befragten waren der Meinung, dass es richtig wäre, den Schalldämpfer nicht nur für Berufsjäger bzw. Jagdschutzorgane, sondern für alle Jäger zuzulassen. Manche gehen sogar noch einen Schritt weiter

und fordern die gesetzliche Verpflichtung zur Verwendung des Schalldämpfers bei der Jagd. Jedenfalls haben sie überhaupt keine Freude mehr, Schützen ohne Schalldämpfer in ihrem Revier zu wissen. Nachdem aber weder Jagdherr noch Jagdgäste vom Revier verbannt werden können, wäre es aus der Sicht der Befragten höchst an der Zeit, in Vorarlberg eine Gesetzesänderung für die Freigabe von Schalldämpfern bei der Jagdausübung, wie dies in manchen deutschen Bundesländern bereits erfolgt ist, herbeizuführen. Die Frage, ob damit vermehrt Wilderei oder sonstige kriminelle Delikte zu befürchten wären, hat jeder mit einem klaren „Nein“ beantwortet. >>>

EMPFEHLUNG



Dr. Christian Neitzel, 2014: „Jagd mit Schalldämpfer“ – Preis € 29,00 Erhältlich in der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft

Positive Aspekte bei der Verwendung von Schalldämpfern:

- ▶ Reduzierung des Lärmpegels an der Quelle seiner Entstehung und somit Schutz des Gehörs von Schützen, Pirschbegleiter und Jagdhund
- ▶ Verzicht von behindernden Gehörschutzgeräten
- ▶ erhöhte jagdliche Konzentration
- ▶ verbesserte Schussleistung (höheres Laufgewicht, reduzierter Rückstoß) - auch bei z.T. weiten Schussentfernungen im Gebirge
- ▶ Förderung der Weidgerechtigkeit
- ▶ gute Erkennbarkeit des Schusszeichens am Wild

(geringer Rückstoß, kaum Feuerstrahl bei Schüssen in Dämmerungsstunden)

- ▶ allgemein geringe Wahrnehmung von Schüssen bei der Jagdausübung
- ▶ weniger Aufsehen bei Bevölkerung im Siedlungsraum und bei Touristen im freien Gelände
- ▶ deutliche Reduzierung der Knallausbreitung auf andere Revierteile
- ▶ geringere Störung von Wild und Revier
- ▶ jagdlich bedingte Störung wird auf die betroffene Jagdfläche reduziert
- ▶ kein „Austreiben des Wildes“ aus Revierteilen mit Kesselform oder von Hochlagen nach Abgabe von Einzelschüssen, daher

▶ vertrautes Wild in Revieren mit ausschließlicher Verwendung von schalldämpften Jagdwaffen

- ▶ erschwerte Feststellung und Ortung der Knallherkunft beim Wild, insbesondere im offenen Gelände
- ▶ Steigerung der Abschlusseffizienz
- ▶ höhere Bejagungseffizienz pro Pirschgang
- ▶ erhöhte Abschussbereitschaft des Jägers
- ▶ Steigerung des gesamten Abschlusserfolges, jedoch mit klaren „natürlichen“ Grenzen
- ▶ Voraussetzung: richtiges Verhalten vor und nach dem Schuss

Nachteile:

- ▶ anfänglich etwas gewöhnungsbedürftige Handhabung der Waffe (Waffenlänge)
- ▶ leicht erhöhtes Gewicht der Waffe (weite Pirschgänge)

Zum Abschluss sei nochmals allen Berufsjägern und Jagdschutzorganen für die Bereitschaft, Auskunft über die persönlichen Erfahrungen beim Einsatz von Schalldämpfern in der Jagdausübung zu geben, gedankt. Vorarlberg leistet damit nicht nur einen international wichtigen Beitrag für die fachliche Beurteilung von Schalldämpfern bei der Jagdausübung, sondern erzeugt damit vielleicht auch bei so manchen Skeptikern und Gegnern eine neue Denkweise und Einstellung zum Thema Schalldämpfer und Jagd.

Kettner

Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten einfach in eine unserer 12 Filialen.

**GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN**

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!

Neuer Jagdsachbearbeiter bei der Bezirkshauptmannschaft Bludenz

Guntram Schaiden

Aufgrund meiner beruflichen Neuorientierung wurde die Stelle des Jagd- und Fischereireferenten auf der Bezirkshauptmannschaft Bludenz ab dem 1. April 2016 neu besetzt.

Mein Nachfolger Matthias Bereuter besuchte die Höhere Bundeslehranstalt für

Forstwirtschaft in Bruck an der Mur und maturierte dort im Mai 2014. Am 01. August 2014 trat er als Forstadjunkt bei der Bezirkshauptmannschaft Bregenz in den Landesdienst ein, bis ihm am 01. August 2015 die Möglichkeit eröffnet wurde, eine Waldaufseherstelle im Klostertal anzunehmen.

Das Verlangen nach einer

größeren Herausforderung reizte Matthias Bereuter, mit 1. April 2016 die Jagd- und Fischereiagenden auf der Bezirkshauptmannschaft Bludenz zu übernehmen. Durch seinen erlernten Beruf als Förster bringt er sowohl forstliches als auch jagdliches Fachwissen mit, wodurch seine Agenden bestens beraten sind. Ich wünsche Matthias viel



Erfolg und Freude bei seiner neuen Herausforderung!

Jagdreferent BH Bludenz
Matthias Bereuter
E-Mail: matthias.bereuter@vorarlberg.at
Tel. 05552 / 6136 - 51815



Rotwildprojekt LA_END_{ER}ECK

Miriam Traube und
Martina Just

Im Februar 2016 startete der Tiroler Jägerverband das Rotwildforschungsprojekt LA_END_{ER}ECK im Bezirk Landeck nahe der Grenzen zu Südtirol und der Schweiz. Ziel dieses Projektes ist es, verschiedene Wandertraditionen des Rotwildes sowie deren Lebensraumnutzung und Aktivitätsrhythmik genauer zu untersuchen und wissenschaftlich zu belegen.

Wildtiere wandern zwischen den verschiedenen Tages- und Jahreseinständen hin und her. Dabei bewegen sie sich zwischen Revieren, Bundesländern und Ländern. Dieses Wanderverhalten hat für die Land- und Forstwirtschaft sowie für die Jagd bzw. die Bejagbarkeit der Wildtiere eine große Bedeutung. In den unterschiedlichen politischen Einheiten sind auch unterschiedliche Gesetze, Vorschriften, Jagdzeiten etc. gültig. Auch sind wandernde Tiere für die Verbreitung von Krankheiten von großer Bedeutung. Aufgrund der grenzenlosen Wanderbewegungen findet auch ein reger Informationsaustausch mit dem Projekt „Ingiò via“ im Unterengadin statt.

Modernste Technik

Die Projektlaufzeit ist auf fünf Jahre ausgelegt. In diesem Zeitraum sollen zirka 20 Rothirsche mit Telemetrie Halsbändern besendert werden. Mit Hilfe modernster Technik, wie Positionsbestimmung via GPS und Datenübertragung mittels Mobilfunknetz, ge-

währt das Rotwild nun einen Einblick in sein Raum-Zeit-Verhalten und seine Wanderraditionen. Mit Hilfe der Satellitentelemetrie wird von jedem besenderten Stück Rotwild alle drei Stunden die aktuelle Position ermittelt und alle 21 Stunden per SMS an den Tiroler Jägerverband geschickt. Zusätzlich werden mit speziellen Beschleunigungssensoren in der Technischeinheit des Halsbandes alle fünf Minuten die Bewegungen der Tiere aufgezeichnet und auf dem Halsband abgespeichert, sodass nach Erhalt der Daten eine Auswertung bzgl. der Aktivitätsrhythmik der Tiere erfolgen kann.

Das Rotwild wird im Gebiet Paznauntal, Samnaungruppe sowie Radurschltal an fünf bis sechs Rotwildfütterungen in unterschiedlichen Jagdgebieten narkotisiert, mit GPS-Halsbändern ausgestattet und mit

Ohrmarken zur Individualerkennung gekennzeichnet. Die Fangversuche finden während der Wintermonate zur Fütterungszeit (Jänner bis April) statt. Dafür ist ein mehrköpfiges Besenderungsteam, bestehend aus Jägern der einzelnen Reviere, Wildbiologen und einem Tierarzt unterwegs.

Besenderung war bereits erfolgreich

Im März 2016 konnten im Rahmen des Projektes bereits vier Stück Rotwild erfolgreich besendert werden. Ein Alttier und ein Spießer im Bereich Ischgl und zwei Alttiere im Radurschltal. Ab Jänner 2017 sollen dann die restlichen GPS-Halsbänder an die Hirsche gebracht werden. Des Weiteren ist es geplant, während der Setzzeit Kälber zur Individualerkennung mit Ohrmarken zu versehen, um durch die Mel-

dung von Sichtbeobachtungen deren Bewegungsmuster verfolgen zu können. Hierdurch kann ohne großen Aufwand die Anzahl der informationsliefernden Tiere gesteigert werden.

Mithilfe

Das Projektteam ist daher auch auf ihre Mithilfe angewiesen. Sollten sie ein besendertes oder auch nur markiertes Stück Rotwild in Anblick bekommen, bitten wir Sie darum, dieses zu schonen und uns per Email oder Telefon über ihre Sichtung zu informieren. Ein Beweisfoto wäre für unsere Arbeit ebenfalls sehr hilfreich. Auch in unserem Kooperationsland der Schweiz wird besendertes Rotwild geschont.

Wir freuen uns auf ein erfolgreiches und spannendes Rotwildprojekt.



Foto: Martina Just

Z8i

HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmonisiert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikurm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



Fotos: Georg Amann

Hang- und Schluchtmischwälder

Die neuen Europaschutzgebiete-Natura 2000 Gebiete

Johanna Kronberger

Die meisten der 17 neuen Europaschutzgebiete-Natura 2000 Gebiete wurden für den Lebensraumtyp „Schlucht- und Hangmischwälder“ ausgewiesen. Diese vor allem von Laubbaumarten geprägten Wälder zeichnen sich durch ihre Bindung an Sonderstandorte aus, die regelmäßigen natürlichen Störungen ausgesetzt sind, wie zum Beispiel laufende Schuttfzufuhr unter Felsbändern oder Lawinereignisse (Ahorn und Ahorn-Ulmenwälder) oder hangwassergeprägte Standorte (Ahorn-Eschenwälder). Man findet sie daher oft an steilen Geröllhängen oder in Schluchten. Die ansonsten bestandsbildende Rotbuche tritt an diesen Standorten zurück, da sie die periodischen Störungen am Standort bzw. die Durchsickerung des Bodens mit Niederschlags- und Hangwasser nicht verträgt. Sie wird hier je nach Standort durch unterschiedliche Baumarten ersetzt. An wärmegetönten Hängen ist neben Ahorn und Eschen vor allem die Sommerlinde beigemischt, während an

schattigen und kühlen Standorten der Ahorn dominiert.

Da die Schlucht- und Hangmischwälder oft nur an Sonderstandorten vorkommen, werden sie auch als azonale Wälder bezeichnet. Im Gegensatz zu dem in einer Höhenstufe fast flächendeckend vorkommenden Waldtyp, wie dem Fichten-Tannen-Buchenwald, findet man sie nur an Stellen mit einem besonderen Klima oder anderen speziellen Standortfaktoren, wie zum Beispiel einer periodischen Überflutung. So werden zum Beispiel auch Auwälder zu den azona-

len Wäldern gezählt.

Durch den nährstoffreichen Boden und den durch Steinschläge und Rutschungen zum Teil lichten Wald bildet sich eine artenreiche Strauch- und Krautschicht, auch mit Pflanzen, die gefährdet sind, aus. Da diese Wälder vor allem an steilen Hängen mit instabilem Untergrund zu finden sind, dienen sie in Siedlungsnähe als Schutzwald und schützen die darunterliegenden Häuser vor Steinschlag und Lawinen.

Durch die Steilheit werden sie zum Teil nur selten wirtschaft-

lich genutzt, was zu einem hohem Totholzanteil führt. Sowohl stehendes als auch liegendes Totholz sind eine wichtige Nahrungsgrundlage für totholzbewohnende Käfer und Insekten sowie für die Tiere, die diese wiederum fressen. So sind Spechtarten auf das Vorkommen von Totholz angewiesen, da sie es nicht nur zur Nahrungssuche brauchen, sondern auch einen Großteil ihrer Bruthöhlen darin bauen. Diese Höhlen werden aber wiederum nicht nur von Spechten genutzt, sondern vor allem Eulen verwenden sie gerne als Nachmieter. Auch die sehr seltene Hohltaube ist auf Schwarzspechthöhlen angewiesen. Das feuchte Klima innerhalb der Schlucht- und Hangmischwälder fördert zudem das Vorkommen von zum Teil gefährdeten Moosen.



Totholz stellt die Lebensgrundlage für viele totholzbewohnenden Insektenarten und für Spechtarten dar.

Unter der Winterstaude

Auf etwa 1350 Metern hat sich unterhalb der Winterstaude in Egg zwischen Oberer Falzalpe und Bühlenalpe ein Bergahornhangwald ausgebildet. Normalerweise dominieren

auf dieser Höhe Nadelhölzer die Wälder. Jedoch kommen diese im Gegensatz zu den Laubbaumarten schlechter mit nassen und schneereichen Standorten aus, weshalb sich hier – auf einem Lawinengang – der Ahorn durchsetzen konnte. Das Gebiet hat eine Größe von fast 26 Hektar.

Unter Stellerhöhe

Ebenfalls in Egg befindet sich das Natura 2000 Gebiet Unter Stellerhöhe. Es liegt, wie der Name schon sagt, unter der Stellerhöhe zwischen der Hinteren Stellenalpe und Vorderer Leugehr und erstreckt sich bis zur Subersach. Es hat eine Fläche von knapp 29 Hektar. Hier handelt es sich um einen sehr typischen Mondviolen-Ahornwald auf Schutt. Das Besondere ist, dass hier neben der gefährdeten Mondviole und dem Hirschzungenfarn auch Linden zu finden sind. Auf den Bäumen wächst außerdem die Lungenflechte, die anzeigt, dass die Luft weitgehend frei von Luftschadstoffen ist.

Roßbündta

Der Roßbündtawald ist zum Teil eine ehemalige Extensivweide, die langsam verwachsen ist. Der Wald besteht vor allem aus Ahornbäumen, beige-mischt sind aber auch Grauerlen und Eschen. Das Gebiet liegt auf der Schattseite der Gemeinde St. Gallenkirch im Auslauf einer Lawinenbahn und hat zirka 13 Hektar. Die steilen Hänge sind durch Tobel zerfurcht und am Hangfuß von Schutt- und Blockhalden geprägt.

Der Roßbündtawald ist ein Schutzwald und wurde in der Vergangenheit wegen seiner Steilheit wenig genutzt. Darum spricht man hier von einem naturnahen Wald. Der Totholzanteil ist hoch, was zu einer hohen Dichte an holzzer-setzenden Pilzen und Käfern führt. Von diesen wiederum profitieren Spechte und Eulen, die hier in teils großer Dichte zu finden sind. Eine Besonderheit



Gekräuselter Spiralzahnmoos und Grünes Gabelzahnmoos: zwei seltene Moosarten, die man in den Hang- und Schluchtmischwäldern finden kann.



Die gefährdete Laubholz-Säbelschrecke wurde im Roßbündtawald nachgewiesen.



Beim Unterargenstein hat sich ein Mondviolen-Ahornwald ausgebildet.

ist zudem das Vorkommen der gefährdeten Laubholz-Säbelschrecke. Diese Heuschreckenart wurde in Vorarlberg nur an wenigen Stellen nachgewiesen.

Gortniel

Gegenüber vom Roßbündtawald auf der Sonnenseite befindet sich das Europaschutzgebiet Gortniel. Es hat auch ungefähr die gleiche Größe wie dieses. Da Gortniel auf der Sonnenseite liegt und im Gegensatz zum Roßbündtawald wärmegetönt ist, hat sich hier eine andere Baumartenzusammensetzung ausgebildet. Neben dem Ahornwald ist hier nämlich auch noch ein Lindenwald zu finden. Die Linden brauchen sonnenreiche Standorte und können mehrere hundert Jahre alt werden.

Auch dieser Wald hat sich auf einer Blockschutthalde ausgebildet und ist totholzreich. Man kann hier zwei seltene Moosarten finden: das Braungelbe Gabelzahnmoos und das Hängende Widerhakenmoos. Außerdem befindet sich in Gortniel ein Vorkommen des seltenen Turiner Waldmeisters, einer vor allem in Südeuropa verbreiteten Art.

Unterargenstein

Das Europaschutzgebiet Unterargenstein befindet sich in der Gemeinde Au am Ostfuß der Kanisfluh. Es hat eine Fläche von fast 70 Hektar und ist somit das Größte der für den Schutz der Hang- und Schluchtmischwälder ausgewiesenen Gebiete. Auch hier hat sich durch die großen Niederschlagsmengen und den Schneereichtum ein Mondviolen-Ahornwald ausgebildet, der sehr moosreich ist. Man findet hier auch das seltene Grüne Gabelzahnmoos, das auf großen, alten Bäumen wächst.

*Quellen: Biotopinventar Egg und St. Gallenkirch
Land Vorarlberg: „Neue Europaschutzgebiete in Vorarlberg“ ; Thomas Ellmayer: „Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter“, Band 3*



Wald und Wild im Einklang - Naturverjüngung ohne Schutzmaßnahmen.

Kriterien für die Erhaltung bzw. Erreichung von Schalenwildbeständen, die eine ökonomisch und ökologisch erfolgreiche Waldwirtschaft ermöglichen

DI Dr. Peter Kar

Die Wald-Wild-Frage wird überwiegend auf der Basis von Daten diskutiert, die sich auf den Wald und den Wildbestand beziehen. Die wichtigsten diesbezüglichen Datenquellen sind die Waldinventur, das Wildeinflussmonitoring, der Waldschadensbericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und die Jagdstatistik (Statistik Austria).

Im Wildschadensbericht 2014 wird angeführt, dass die Wildschäden in Österreichs Wäldern nach wie vor besorgniserregend hoch sind. Die Jagdstatistik zeigt, dass sich in Österreich der Abschuss von Reh-, Rot- und Gamswild in den letzten 50 Jahren um rund 86% erhöht hat. Ein dementsprechend hoher Anstieg der Schalenwildbestände ist nahelegend und eine wesentliche Ursache für die Wildschadenssituation.

Mit vorliegender, im Auftrag des BMLFUW erstellten Untersuchung, wird die Wald-Wild-Frage aus Sicht von Waldeigentümerinnen und -eigentümern behandelt. Zu diesem Zweck wurden 100 Betriebe ausgewählt, die vom BMLFUW in der Zeit von 1994 bis 2014 mit dem Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ausgezeichnet wurden. Für diese Betriebe liegen umfangreiche Unterlagen vor. Weiters wurden alle diese Betriebe vom Verfasser dieser Untersuchung persönlich besucht. Im Rahmen von ausführlichen Gesprächen und umfassenden Waldbegehungen konnte ein genaues Bild über die jeweilige Situation gewonnen werden.

Die ausgewählte Gruppe ist nicht repräsentativ für alle Waldeigentümer Österreichs. Es handelt sich um beispielhafte Betriebe, die sich in vielen Belangen von der Mehrzahl der Betriebe unterscheiden, so zum Beispiel bei der Intensität der Waldbewirt-

schaftung, der Aus- und Weiterbildung usw. In der Wald-Wild-Frage liegen allerdings auch bei diesen Betrieben die gleichen Probleme vor.

Im Rahmen der Untersuchung wird festgestellt, welche Kriterien für die Erhaltung bzw. Erreichung von Schalenwildbeständen aus Sicht der Waldeigentümer maßgeblich sind, um das Ziel einer ökonomisch und ökologisch erfolgreichen Waldwirtschaft zu erlangen.

Um feststellen zu können, ob ein Betrieb ein bestimmtes Ziel erreicht oder nicht erreicht hat, ist es notwendig, dieses Ziel zu definieren. Für die vorliegende Untersuchung wird folgendes Ziel angenommen:

Das Ziel einer ökonomisch und ökologischen erfolgreichen Waldwirtschaft wird in Hinblick auf die Erhaltung bzw. Erreichung von Schalenwildbeständen dann als erreicht angesehen, wenn in

Zusammenhang mit entsprechenden waldbaulichen Maßnahmen eine natürliche Verjüngung standortsgerechter Baumarten auf allen dafür geeigneten Flächen eines Betriebes ohne besondere Schutzmaßnahmen möglich ist und keine wertmindernden Schäden als Folge des Einflusses von Schalenwild am Waldbestand auftreten.

Grundlage für diese Definition ist das Ergebnis der Gespräche mit den Staatspreisträgern, die in der Mehrzahl die Waldbewirtschaftung nach diesem Ziel ausrichten. Weitere Grundlagen sind Definitionen, die in den Landesjagdgesetzen, in der Alpenkonvention (Bergwaldprotokoll) und in der Mariazeller Erklärung zu finden sind.

Untersuchungsergebnisse

Für jeden der 100 Betriebe wurden insgesamt 26 Kriterien nach einem Punktesystem

bewertet. Die Ergebnisse der Bewertung für die einzelnen Betriebe und die Zusammenfassung für alle 100 Betriebe sind die Basis für die Untersuchung. Die untersuchten Betriebe verteilen sich auf alle Bundesländer (Ausnahme Wien). Es handelt sich um eher größere Betriebe, 26% sind Forstbetriebe (über 200 ha Waldfläche), 77% der Betriebe bezeichnen die Bedeutung der Waldwirtschaft für ihren Betrieb als hoch bzw. sehr hoch. Die Mehrzahl der Eigentümer verfügen über eine forstfachliche Ausbildung. In den Altbeständen und in der Verjüngung überwiegen standortsgemäße Baumarten. Durch intensive Durchforstung und kleinflächige Nutzungen wird in fast allen Betrieben die Voraussetzung für die Naturverjüngung geschaffen. In 80% der Betriebe werden nahezu alle Bestände natürlich verjüngt. In 30% der Betriebe treten keine Wildschäden auf. In 56% der Betriebe sind Schutzmaßnahmen gegen Wildschäden erforderlich. In 66% der Betriebe üben der Eigentümer und/oder die Eigentümerin die Jagd nicht aus, 32% der Betriebe sind Eigenjagden.

In 42% der Betriebe wird unter den gegebenen Umständen das eingangs definierte Ziel als erreicht angesehen. 47% der Betriebe streben das Ziel an, es könnte unter bestimmten Voraussetzungen auch erreicht werden. 6% streben das Ziel an, eine Erreichung erscheint unmöglich. 5% streben das Ziel nicht an (z.B. wegen großflächiger Windwurfflächen).

Kriterien für die Erreichung des Zieles

Ein Vergleich der Betriebe, die das Ziel erreicht haben, mit den Betrieben, die das Ziel nicht erreicht haben, ergibt keine signifikanten Unterschiede bezüglich Bundesland, Betriebs- und

Waldfläche, Bedeutung des Waldes für den Betrieb, Jäger - Nicht-Jäger, Eigenjagd - Genossenschaftsjagd, Fachausbildung, Waldwirtschaftsplan usw. Die Kriterien für den Erfolg liegen nicht im betrieblichen, forstlichen, jagdlichen Bereich, sondern vielmehr auf der Ebene von Eigenschaften sozialpsychologischen Verhaltens.

Aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen, besonders aber auch aus den vielen Gesprächen mit den Waldeigentümern und Waldeigentümerinnen kann festgestellt werden, dass folgende Kriterien für den Erfolg maßgeblich sind:

1. Klare Zielsetzung

Bei allen Betrieben, die das Ziel erreicht haben, konnte eindeutig eine klare Zielsetzung, vor allem hinsichtlich der Baumarten, der einzelstammweisen bzw. kleinflächigen Nutzung und der Naturverjüngung festgestellt werden. Von der Jagd wird verlangt, dass dieses Ziel ohne oder nur mit geringen Schutzmaßnahmen erreicht werden kann.

2. Erkennen der Situation hinsichtlich Wald-Wild

Für den einzelnen Betrieb ist es eine Grundvoraussetzung, die Situation hinsichtlich Wald-Wild im eigenen Wald zu erkennen. Dabei ist es einfach, konkreten Verbiß- einfluss und Fegeschäden zu

erkennen, schwieriger ist es, das Nicht-Aufkommen der Naturverjüngung, z.B. als Folge von Keimlingsverbiss, festzustellen.

3. Wille zur Lösung

Aus den vielen Gesprächen kann ein Kriterium festgestellt werden, das die Betriebe, die das Ziel erreicht haben, in besonderer Weise auszeichnet: sie hatten den Willen, das Problem zu lösen oder einen befriedigenden Zustand zu erhalten.

4. Unterstützung

Während es bei Eigenjagden weitgehend im Entscheidungsbereich des Eigentümers liegt, ob ein allfälliges Wildschadensproblem gelöst oder nicht gelöst werden soll, ist es bei Genossenschaftsjagden schwieriger. Ein entscheidender Erfolgsfaktor wäre die aktive Unterstützung durch die Jägerschaft. Die Untersuchung zeigt, dass in der Regel aber nur dann eine Chance besteht, wenn ein Großteil der Waldbesitzer und/oder der Jagdausschuss des Bereichs einer Genossenschaftsjagd aktiv werden. Eine zusätzliche Unterstützung durch eine Interessensvertretung oder eine Behörde könnte die Erfolgchancen erhöhen.

5. Konsequente Umsetzung

Bei den Betrieben, die das Ziel erreicht haben, ist eine besondere Konsequenz bei der Umsetzung notwendiger Maß-

nahmen festzustellen. Diese Maßnahmen liegen im Bereich der Waldbewirtschaftung und vor allem der Jagd.

Bei der Waldbewirtschaftung ist bei diesen Betrieben eine intensive Durchforstung und eine auf die natürliche Verjüngung aller in den Altbeständen vorhandenen Baumarten ausgerichtete Nutzung festzustellen.

Bei den jagdlichen Maßnahmen sind zum Teil massive Erhöhungen der Abschüsse und damit verbunden die Reduktion des Schalenwildbestandes Voraussetzung für eine Erreichung des Zieles. In Betrieben, bei denen schon bisher auf einen waldverträglichen Schalenwildbestand geachtet wurde, wird auf die Erhaltung eines ausreichend hohen Abschusses Wert gelegt.

Zusammenfassung

Die Untersuchung von 100 beispielhaften land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zeigt, dass die wichtigsten Kriterien für die Erhaltung bzw. Erreichung von Schalenwildbeständen, die eine ökonomisch und ökologisch erfolgreiche Waldwirtschaft ermöglichen, in einer klaren Zielsetzung, im Erkennen der Situation bezüglich Wald-Wild, in der Unterstützung der Waldeigentümerinnen und -eigentümer, in der konsequenten Umsetzung notwendiger waldbaulicher und jagdlicher Maßnahmen und vor allem im Willen, allfällige Probleme zu lösen zu wollen, liegen.

Vorarlberger
Jagd

Online lesen: www.vjagdzeitung.at



Schwalben – Glücksbringer für Haus und Hof

Dem Volksmund nach sollen Schwalben bei uns Segen zu jenen Höfen bringen, unter deren Dächern sie Nester bauen. Durch ihre Anwesenheit sollen Blitz, Hagel, Sturm und anderes Unheil abgewehrt werden.

Monika Dönn-Breuß

Die Schwalben sind eine artenreiche Familie der Ordnung Sperlingsvögel. Sie haben einen schlanken, stromlinienförmigen Körper und lange, schmale Flügel. Der Schnabel ist kurz und kann weit geöffnet werden. Die Füße sind winzig und geeignet zum Greifen, weniger zum Gehen. Viele Arten haben lange Schwänze. Der typisch gegabelte Schwalbenschwanz war für andere Objekte (z. B. den Schmetterling) namensgebend, ebenso wie der charakteristische Nestbau.

Fliegende Jäger

Schwalben sind bestens angepasst für den Nahrungserwerb in der Luft – sie erbeuten vor allem Fluginsekten.



Die Rauchschwalbe unterscheidet sich von der Mehlschwalbe durch lange Schwanzspieße und eine braunrote Färbung von Kehle und Stirn.

Die Flughöhe dieser Insekten erhöht sich bei gutem Wetter durch die aufsteigende warme Luftmasse – und damit erhöht sich auch der Flug der Schwalben.

Fliegen die Schwalben tiefer, so tun sie dies wegen ih-

rer Beute, was auf Tiefdruck (schlechtes Wetter) schließen lässt. Da die Hauptnahrungsquelle der Schwalben im Winter bei uns zu gering ist, fliegen die Schwalben im Herbst in ihre Winterquartiere in den Süden.

Kulturfolger

Von den vier in Österreich als Brutvögel vorkommenden Schwalbenarten (Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Uferschwalbe und Felsen-schwalbe) haben sich Rauch- und Mehlschwalbe im Laufe der Zeit als sogenannte Kulturfolger dem Menschen sehr eng angeschlossen. Vor allem in landwirtschaftlich geprägten Regionen fanden die Tiere früher ideale Lebensbedingungen vor: Stallungen boten Nistplätze, in der Nähe von Nutzvieh fanden sie Fluginsekten als wichtige Nahrungsgrundlagen und auf nicht asphaltierten Wegen konnten sie Lehm für den Nestbau sammeln.

Dem Menschen erschienen die Insektenjäger als nützlich und so ließ man die Vögel be-



Junge Rauchschwalben kurz vor dem Ausfliegen.

reitwillig an und in Gebäuden nisten.

Bei beiden Arten ist jedoch seit Jahrzehnten ein Rückgang zu verzeichnen, in den Roten Liste der Brutvögel Vorarlbergs sind sie mit „Gefährdung droht“ eingestuft.

Hilfe für die Schwalben

Wer hört nicht gerne das Rufen der Schwalben. Obwohl „eine Schwalbe noch keinen

Sommer macht“, so verbinden wir den Ruf der Schwalben mit dem Sommer.

Kurz nach der Rückkehr aus ihrem Winterquartier beziehen die Schwalben ihre angestammten Lebensräume – erfolgreiche Nistmöglichkeiten werden Jahr für Jahr wieder aufgesucht.

Will man Schwalben unterstützen, so kann ihnen mit Kunstnestern bei ihrer Wohnungsnot geholfen werden. Die Schwalben sind dann



Mehlschwalben bauen ihr Nest an senkrechten Wänden unter natürlichen oder künstlichen Überhängen – gerne, wie hier im Bild, auch an Kirchenwänden.

nicht mehr auf das Vorhandensein von geeignetem Baumaterial (Lehmlacken, Viehdung, Stroh und Heu) angewiesen. Außerdem kann man diese „Schwalbenwohnungen“ dort anbringen, wo sie am wenigsten stören (Stichwort Verkotung).

Doch mit dem Anbringen von Schwalbennisthilfen und deren regelmäßiger Betreuung ist es noch nicht getan. Von großer Bedeutung ist die Stär-

kung der traditionellen, extensiven Landwirtschaft. Die Förderung des Insektenreichtums durch geringen Biozid- und Düngemitelesatz und die Erhöhung der Strukturvielfalt fördern (nicht nur) die Schwalbenpopulationen. Nur in einer intakten ländlichen Umgebung finden Schwalben genug Nahrung und Platz zum Nisten.

Weitere Informationen:
www.naturschutzbund.at



Sind die Jungvögel ausgeflogen, so werden sie von ihren Eltern sitzend (links im Bild: Rauchschwalben) oder im Flug (rechts im Bild: Mehlschwalben) mit Insekten gefüttert.



Felsenschwalben siedeln sich immer häufiger in Dörfern und Städten an – wie hier im Bild in einem Hackschnitzzeller.



Jahreshauptversammlung Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane

Foto: Doris Bartscher

Brückenfunktion auch in schwierigen Zeiten

Der Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane hat kürzlich seine traditionelle Jahreshauptversammlung in Nenzing abgehalten. Die große Teilnehmerzahl von Berufsjägern, Jagdschutzorganen und Ehrengästen war Ausdruck der hohen Wertschätzung für die Leistungen, welche die Vorarlberger Jagdaufseher unter der Führung von Verbandsobmann KR BJM Manfred Vonbank alljährlich erbringen. Herzliche Gratulation gilt den erfolgreichen Absolventen der diesjährigen Jagdschutzprüfung, welchen anlässlich der Tagung die Zeugnisse überreicht wurden, sowie den geehrten Jagdaufsehern für die Verleihung von Berufstiteln.

Neben den umfangreichen jagdbetrieblichen Arbeiten im Revier hat das Jagdschutzorgan in Vorarlberg zahlreiche Behördenaufgaben, wie z.B. die Überwachung der jagd- und naturschutzrechtlichen Bestimmungen, zu erfüllen.

Die gewissenhafte Beschau von erlegten Stücken in der Funktion als „Kundige Person“ und die Mitwirkung bei der Sammlung von Proben für die Tbc-Untersuchungen ist ebenfalls in die öffentliche Aufgabenkategorie einzureihen.

In der Tbc-Situation mit teilweise emotional geführten Diskussionen und der spürbaren Änderung der Einstellung einiger Landwirte und Alpbewirtschafter zur Jagd wirken die Jagdschutzorgane als Bindeglied zwischen Grundeigentümern, Jagdpächtern und Behörden. Wiederholte Kontakte mit den Landwirten und Älplern, welche im Revier ihre tägliche Arbeit verrichten, sind dafür besonders geeignet, genauso wie die positive Einflussnahme auf den Jagdpächter zur Umsetzung unpopulärer, jedoch unverzichtbarer jagdlicher Maßnahmen zur Bekämpfung oder Hintanhaltung dieser Krankheit. Die Ent-

wicklung der Tuberkulose erfordert landesweit eine geschärfte Überwachung der Wildtierbestände und eine regional massive Senkung der Rotwildichten. Der planmäßigen Erfüllung der Abschussvorgaben inklusive Sonderkontingenten kommt nicht nur in der Bekämpfungsstrategie, sondern auch für das langfristige Vertrauen zwischen Landwirtschaft und Jagd eine Schlüsselposition zu. Die Entwicklung der Tbc im Wild- und Viehbestand wird die Zukunft der Jagd in Vorarlberg maßgeblich mitbestimmen.

Selbstverständlich dürfen dabei aber auch der Wald und seine essentielle Bedeutung zur Sicherung unserer Lebensräume nicht in den Hintergrund der Diskussionen und Arbeiten geraten. Viele Beispiele zeigen, dass eine problemorientierte, zielgerechte Jagdausübung die wichtigste Voraussetzung für eine gesunde Waldentwicklung ist. Dem Jagdschutzor-

gan kommt auch dort durch regelmäßigen Austausch mit den Waldbewirtschaftern und die Umsetzung des Jagdbetriebsdienstes eine Brückenfunktion zu. Die arbeitsrechtliche Situation des Jagdaufsehers bleibt dabei nicht unerkannt. Die gesetzliche Möglichkeit, das Jagdschutzorgan auch durch die Jagdverfügungsberechtigten (Grundeigentümer) anzustellen, sollte deshalb öfter erwogen werden.

Aus- und Weiterbildung spielen auch im Jägerberuf eine bedeutende Rolle. Daher sind das breitgefächerte Ausbildungsprogramm für die angehenden Jagdschutzorgane als auch die vom Verband alljährlich organisierten und durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen besonders zu bedanken.

Die Vorarlberger Landesregierung wünscht einen gesunden, unfallfreien und erfolgreichen Sommer.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg



NEU!



Magnus i.

Das Exzellente verbessert.

Modelle:

LEICA MAGNUS 1 – 6.3 x 24 i
LEICA MAGNUS 1.5 – 10 x 42 i
LEICA MAGNUS 1.8 – 12 x 50 i
LEICA MAGNUS 2.4 – 16 x 56 i

Kontrastreiche, glasklare Bilder für eine allzeit perfekte Sicht bis in die Dämmerung, dazu außerordentlich große Sehfelder und eine zu hundert Prozent zuverlässige, robuste Mechanik: Diese Werte verkörpern die bewährten Leica Magnus Zielfernrohre seit Jahren. Perfektion steckt für uns in jedem noch so winzigen Detail. Deshalb haben wir den Magnus i Modellen in Zusammenarbeit mit Jägern aus der ganzen Welt viele weitere clevere Detaillösungen verpasst – und so ein bereits exzellentes Produkt perfektioniert! Die neue werkzeuglose Nullung der Turmskalen bietet jetzt einen erheblichen Vorteil beim Einschießen, und der brillante Leuchtpunkt wurde für die Weitschuss-Tauglichkeit optimiert. Die Beleuchtungseinheit wurde überarbeitet und der Batteriewechsel ist so einfach wie nie zuvor. Für die Konzentration auf das Wesentliche: den waidgerechten Schuss auf der Jagd.

Erfahren Sie mehr auf www.leica-sportoptics.com



Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft

Monika Dönz-Breuß

Am 13. Mai fand im Schindlersaal in Kennelbach die Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft statt. In seiner Begrüßung konnte Landesjägermeister Reinhard Metzler 155 Delegierte sowie eine Vielzahl an Ehrengästen, u.a. Hausherrn und Bürgermeister Hans Bertsch, LR Ing Erich Schwärzler, LWK-Präsident Josef Moosbrugger, LAbg. Christoph Metzler, LAbg. Dr. Hubert Kinz, NR Norbert Sieber, NR Dr. Reinhard Bösch, den Pressesprecher der Vorarlberger Jägerschaft MMag. Dr. Peter Vogler, Veterinärmedizinerin Dr. Annette Nigsch und viele andere mehr begrüßen. Die musikalische Umrahmung erfolgte durch die Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal unter der Leitung von Hornmeister Flori Ritsch.

Zum 31.03.2016 hat die Vorarlberger Jägerschaft einen Mitgliederstand von 2272 Mitglieder – das sind 62 Mitglieder mehr als im Vorjahr. Die wichtigsten Informationen zum vergangenen Geschäftsjahr finden sich im Geschäftsbericht, welcher allen Mitgliedern mit der Einladung zur Generalversammlung zugesandt wurde. Am Vormittag der Generalversammlung

fand eine Pressekonferenz mit den Pressevertretern der Vorarlberger Medien statt – alle Informationen hierzu finden Sie auf www.vjagd.at.

Bericht des Landesjägermeisters

In den elf Monaten seit seinem Amtsantritt war der Landesjägermeister in seiner Funktion zirka 150 Mal unterwegs – schwerpunktmäßig in Österreich. Zudem hatte er mehrere mediale Auftritte in Rundfunk und Fernsehen, hauptsächlich das Thema Tuberkulose betreffend.

„Es war ein sehr intensives Jahr mit vielen schönen Momenten, aber auch einigen Herausforderungen – ein Jahr, das mir richtig Freude machte. Angetreten bin ich mit dem festen Willen, den Dialog mit allen Interessensgruppen zu führen – hier hat leider nicht alles geklappt wie ich wollte. Von vielen Reaktionen auf meine Kooperationsangebote war ich sehr positiv überrascht, aber doch von einigen auch sehr enttäuscht. Leider hat die Enttäuschung in den letzten Monaten zugenommen. Immer mehr Interessensgruppen spielen sich als Experten der Jagd auf – immer mehr Entscheidungen werden vom Schreibtisch aus gesprochen. Die Handschlagqualität

und das Vertrauen in die hervorragende Arbeit der Jägerinnen und Jäger nehmen leider immer mehr ab.

In seinen Grußworten dankte Reinhard Metzler allen Jägerinnen und Jägern für ihren Einsatz für die Wildtiere in unserem gemeinsamen Lebensraum Vorarlberg. Zudem dankte er einzelnen Personen besonders: bezüglich Rechnungshofprüfung erging ein herzliches Dankeschön an Finanzreferent Karlheinz Jehle für seine vorbildliche Arbeit. Ebenso galt sein besonderer Dank dem Rechts Beirat Dr. Tobias Gisinger für seinen unermüdlichen und fachlich sehr kompetenten Einsatz für die Mitglieder in der Vorarlberger Jägerschaft. Bezüglich Jagdmuseum dankte er dem Verantwortlichen Dr. Reinhard Bösch: „Wir haben ein Vorarlberger Jagdmuseum, das es wert ist, zu besuchen – das ist Kulturgut, das ihr für uns in Vorarlberg wahrt und in die Zukunft führt.“

Aber auch Anfragen an die Politik galt es in den Grußworten unterzubringen: „Es wäre ganz dringend, dass die Bewilligung des Führens von Jagdwaffen mit Schalldämpfer schnell vonstatten geht. Dies gilt vorrangig für unsere Jagdschutzorgane. In späterer Folge bitte um eine einheitliche

Regelung, denn es geht vor allem um die Gesundheit unserer Jägerinnen und Jäger.“

Rechenschaftsbericht 2015-2016

Finanzreferent Karlheinz Jehle legte den Rechenschaftsbericht der Vorarlberger Jägerschaft vor. Den Einnahmen von 301.232,15 Euro stehen Aufwendungen von 287.296,91 Euro gegenüber. Somit ergibt sich für das Vereinsjahr 2015-2016 ein Überschuss von 13.935,24 Euro. Im vergangenen Vereinsjahr wurden auf Empfehlung vom Rechnungshof die Kassen vom Landesjagdhundereferat, Jagdlichen Schießen und vom Landesjägerball aufgelöst und die Ersparnisse in die Landeskasse überführt – dies ergab eine Summe von 17.127,41 Euro als zusätzliche Einnahme in die Landeskasse.

Das Vermögen auf den Konten der Landeskasse per 31.03.2016 beträgt 316.510,14 Euro. Das Vermögen des Gesamtvereins (inklusive aller Bezirkskassen) beträgt 492.901,08 Euro.

Die Rechnungsprüfer Christof Santer und Veit Igerz beantragten dem Finanzreferenten Karlheinz Jehle für die ausgezeichnete und übersichtliche Führung der Kassageschäfte zu danken und ihn

und den Landesvorstand zu entlasten, was einstimmig genehmigt wurde.

Bestellung Schriftführer

Laut Vorstandsbeschluss wurde der Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl als Schriftführer vorgeschlagen, was von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde.

Vorstellung Magazin Lebensraum

Im Rahmen der Generalversammlung wurde die Erstauflage des Magazin Lebensraum Vorarlberg vorgestellt (siehe Seite 23), welche am darauffolgenden Tag landesweit verteilt wurde. Die Finanzierung der Erstauflage erfolgte durch die Jägerschaft alleine, zukünftig werden ausgewählte Sponsoren mit aufgenommen, einen Teil wird die Jägerschaft weiterhin aus eigenen Mitteln bestreiten.

Grußworte

BM Hans Bertsch: „Vereine wie die Jägerschaft beweisen, dass es trotz vieler Unkenrufe noch Menschen gibt, die sich für eine Sache einsetzen. Für dieses Engagement von allen Jägerinnen und Jägern gratuliere ich euch, bedanke mich bei euch und wünsche euch für die kommenden anstehenden und sicher nicht leichten Aufgaben alles Gute, Danke und Weidmannsheil!“

LR Ing Erich Schwärzler: „Dank an Reinhard Metzler für die Zusammenarbeit im vergangenen Jahr, für die offene Diskussion aber auch für das, was wir gemeinsam er- und mitgetragen haben. Dank und Gratulation auch für die Geehrten – ihr habt besondere Leistungen erbracht! Bezüglich Magazin Lebensraum Vorarlberg: Es ist ein ganz schönes Signal, dass der Lebensraum Vorarlberg in den Mittelpunkt ge-



EHRUNGEN Im Rahmen der Generalversammlung konnten verdienten Mitgliedern Ehrungen zuteil werden: Margot Boss-Deuring, Michele Kinz, Wolfgang Meusburger und Mag. Jörg Gerstendörfer erhielten für ihren Einsatz um den Vorarlberger Jägerball das Silberne Vereinsabzeichen überreicht.

stellt wird. Ich möchte von einer Lebensraum-Partnerschaft sprechen – nicht wo jeder gegen jeden ist – es gibt ein Geben und Nehmen und wenn wir über die Lebensraum-Partnerschaft sprechen – wie können wir miteinander gestalten, wie können wir Verantwortung nehmen. Was mir aber fehlt, du hast über den Tourismus geschwiegen – wir müssen dort ein paar Dinge offener ansprechen – dort bin ich der Meinung, dass wir ein paar Grenzen aufzeigen – es gibt Begrenzungen für den Lebensraum – wir müssen dafür sorgen, dass es den Lebensraum gibt – vielleicht kann das ein Schwerpunkt in der nächsten Zeitung sein. Bezüglich Tbc: Es gibt viele Emotionen, es braucht gute Nerven – wir haben hie und da verlernt, mit wichtigen Themen umzugehen. Es ist wichtig, einen gemeinsamen Weg zu gehen – außerordentliche Situationen brauchen außerordentliche Taten. Ein Dank an dieser Stelle speziell an Reinhard Metzler und Manfred Vonbank sowie an Landesveteri-

när Norbert Greber und Dr. Annette Nigsch für die fachlichen Inpute.“

LWK-Präsident Josef Moosbrugger: „Ich freue mich, dass manche Themen durchaus Gehör finden, aber in der Umsetzung lässt es hie und da noch zu wünschen übrig. Der Grundeigentümer hat sehr stark in den Händen, was auf seinem Grund und Boden passiert und er sollte diese Aufgabe wahrnehmen. Aber: es gibt verschiedene Interessen, die die Grundbesitzer wahrnehmen – die Facette ist breit und daher müssen wir von DEN Grundeigentümern reden. Die Voraussetzungen sind aus diesem Grund verschieden und machen das Ganze auch schwierig. Oft werden aber die Probleme nicht vor Ort angesprochen sondern man erwartet, dass von oben eine Aussage kommt. Ich appelliere daher: redet miteinander! Ich tue alles, dass die Grundeigentümer sich mehr bewegen, und ich fordere sie auf, mit den Jagdnutzungsberechtigten zu reden. Faktum ist:

es gibt einen Maßnahmenkatalog – da geht es nur darum, dass Alpverantwortliche und Jagdpächter ausmachen, wer was tut. Grundeigentümer und Alpverantwortliche sollen mit den Jagdpächtern reden, ob es Gebiete gibt, welche nicht bestoßen werden sollen oder ev. nur zu anderen Zeiten – das soll vor Ort diskutiert werden und nicht von uns von Bregenz aus!“

Abschließend bedankte sich Reinhard Metzler bei allen für ihr Kommen und beendet die Generalversammlung mit den Worten „Ich wünsche euch allen viel Anblicke, schöne Anblicke und gute Anblicke, aber vor allem Gesundheit und viele gute Gespräche – und wenn einer auf euch nicht zugeht, dann geht bitte Ihr auf die Person zu, macht Ihr den ersten Schritt. Kommunikation ist das aller wichtigste im Leben, Kommunikation macht das Leben erst richtig lebenswert – Danke für Eure großartige Mitarbeit und Unterstützung, Weidmannsheil Euer Landesjägermeister.“



Zusätzlich wurde folgenden Personen für Ihren vorbildlichen Einsatz im Rahmen des Vorarlberger Jägerballs gedankt: BJM. Stv. Roland Moos (nicht im Bild), Ulrike Metzler (nicht im Bild), BJM HM Hans Metzler, Hubert Sinnstein, Hubert Ratz, Roman Jochum, Mag. Gerhard Lotteraner, Christian Stadelmann und Verena Wirth (nicht im Bild).

Vorarlberger Jagdschutzdienst ist eine Erfolgsgeschichte

Vorarlberger Jagdschutzorgane tagten in Nenzing

Doris Burtscher

Der Verbandsobmann der Vorarlberger Jagdschutzorgane RJ Manfred Vonbank tagte am 21. Mai mit vielen Gleichgesinnten in Nenzing im Ramschwagsaal. Eröffnet wurde die Generalversammlung von der Jagdhornbläsergruppe Bludenz. Obmann Manfred Vonbank konnte neben vielen Berufskollegen auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen. So weilten Landesrat Ing. Erich Schwärzler, Landwirtschaftskammerpräsident StR Josef Moosbrugger, Landesjägermeister Reinhard Metzler, Präsident der Sektion Dienstnehmer DI Hubert Malin, Landeswildbiologe DI Hubert Schatz, Landesveterinär Dr. Norbert Greber, Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl MSc und Leiter der Jägerschule Mag. Jörg Gerstendörfer bei der Generalversammlung.

Jagdschutzorgan Manuel Nardin gab am Anfang der Versammlung einen überaus interessanten Einblick in seine Jagdarbeit im Gamperdonatal. Mit eindrucksvollen Bildern und Ausführungen seinerseits transportierte er die Arbeit in den vier Jahreszeiten und betonte die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzer, Forst und Jagd, mit der Agrargemeinschaft Nenzing.

Breites Arbeitsgebiet

Der Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane umfasst 397 Mitglieder, bestehend aus hauptberuflich und nebenberuflich tätigen Jagdschutzorganen, sowie aus



Verleihung von Berufstiteln: Gerhard Berthold (Revierjäger), Hubert Egender (Revieroberjäger), Christian Burtscher (Revierjäger) und Bruno Metzler (Revierjäger)



Die neuen Jagdschutzorgane Andreas Geisler, Mathias Kaufmann und Joachim Bickel mit den Gratulanten.

Pensionisten und unterstützenden Mitgliedern. In seinem Tätigkeitsbericht zeigte Manfred Vonbank das breite Arbeitsgebiet der Jagdschutzorgane auf und wies auf die stetige Verbesserung der Aus- und Weiterbildung und die enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Gremien hin. Die Wildschadenentwicklung habe sich vor allem durch den Einsatz der Vorarlberger Jagdschutzorgane deutlich verbessert.

Im Moment sieht Manfred Vonbank eine Problematik mit der Anlaufstelle für die Jagd im Landhaus. „Für mich stellt sich langsam die Frage, wer im Land das Sagen hat. Wer schafft hier endlich klare Verhältnisse?“, so der Obmann. An der Jägerschule werden unter der Leitung von Jörg Gerstendörfer im Moment 26 Ausbildungsjäger ausgebildet. „Die Ausbildung unserer Jäger ist österreichweit ein Vorzeig-

beispiel“, betonte Vonbank die sehr gute Ausbildung in Vorarlberg. Mit großem Stolz berichtete er, dass beim diesjährigen Kurs der Naturwächter 15 Jäger, davon elf Jagdschutzorgane teilgenommen haben.

Die TBC-Thematik konnte Manfred Vonbank mit den neuesten Erkenntnissen mit vorsichtigem Optimismus entschärfen. Entsprechende Maßnahmen in den Kern- und Randgebieten wurden gesetzt und müssen umgesetzt werden. Dabei dürfe nicht vergessen werden, dass auch das Wildtier seine Berechtigung hat.

Zeugnisverteilung

Im Rahmen der Generalversammlung konnte Manfred Vonbank an drei junge Jagdschutzorgane die Zeugnisse verteilen: Joachim Bickel, Andreas Geisler und Mathias Kaufmann haben ihre zweijährige Ausbildungszeit an der Jägerschule absolviert und die Prüfung zum Vorarlberger Jagdschutzdienst erfolgreich abgelegt – herzliche Gratulation!

Verleihung von Berufstiteln

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurde an verdiente Berufsjäger der Berufstitel „Revierjäger“ verliehen. So wurden Gerhard Berthold (Braz), Christian Burtscher (Nüziders) und Bruno Metzler (Dornbirn) mit diesem Titel ausgezeichnet. Den Berufstitel Revieroberjäger erhielt Hubert Egender aus Bizau.

Neuwahlen

Bei der diesjährigen Generalversammlung standen Neuwahlen an. Obmannstellvertreter Hubert Egender stellte sich nicht mehr zur Wahl. Obmann Manfred Vonbank bedankte sich bei Hubert Egender für seinen 24jährigen Einsatz im Vorstand des Verbandes der Vorarlberger Jagdschutzorgane. Ebenso bedankte er sich für seine freundschaftlichen Ratschläge, seinen mutigen und überlegten Dialog und seine hervorragende Fachkompetenz. Manfred Vonbank wurde einstimmig zum Obmann wiedergewählt.

Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

- **Obmann**
RJ Manfred Vonbank (Braz)
- **Obmann-Stellvertreter**
Hauptberufliche: RJ Edwin Kaufmann (Marul) und Manuel Nardin (Frastanz; kooptiert)
- **Obmann-Stellvertreter**
Nebenberufliche: Martin Rhomberg (Dornbirn)
- **Kassier**
Akad. Jagdwirt RJ Karlheinz Jehle (Lech)
- **Schriftführer**
Peter Tabernig (Nüziders)
- **Bezirksvertreter Feldkirch**
Christian Ammann (Viktorsberg)



Ein Teil des Vorstandes des Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane: v.l. Markus Egender, Karlheinz Jehle, Heinrich Sparr, Christian Ammann, Mario Bär, Manuel Nardin, Manfred Vonbank, Edwin Kaufmann, Mario Sohler

► **Bezirksvertreter Dornbirn**
Erich Scheffknecht (Lustenau)

► **Bezirksvertreter Bregenz**
Mario Bär (Au), Mario Sohler (Egg), Markus Egender (Bizau), Andy Fritz (Vertreter Kleinwalsertal; kooptiert)

► **Bezirksvertreter Bludenz**
Markus Dönz (Silbental), Heinrich Sparr (Marul), RJ Bertram Netzer (St. Gallenkirch)

Die Ehrengäste, allen voran Landesrat Erich Schwärzler, bedankten sich bei den Jagdschutzorganen und begrüßten das Engagement. „Außerordentliche Situationen fordern außerordentliche Maßnahmen“, so Schwärzler zur TBC Situation. Weiters verkündete der Lan-

desrat, dass Landesveterinär Norbert Greber als TBC-Koordinator für Vorarlberg bestimmt wurde.

Botschafter der Natur

Landesjägermeister Reinhard Metzler betonte, dass die Jägerschaft voll hinter den Jagdschutzorganen stehe und wies auf seine Forderung, den Lebensraummanager ins Leben zu rufen, hin. „Es braucht mehr Profis für unseren Lebensraum. Jagdschutzorgane sind Botschafter der Natur“, so Metzler abschließend.

Schießen

Im Anschluss an die Generalversammlung bestand für

die Jagdschutzorgane die Möglichkeit, beim Jagschießen in Bürs ihre Schießqualitäten zu überprüfen. Christoph Jochum aus Nüziders war der einzige Schütze, der es auf 50 Ringe brachte. Auf die von RJ Walter Themessl kunstvoll gestaltete Jagdaufseherschere Scheibe schossen alle Schützen, die 50 oder 49 Ringe erzielten. Mario Sohler aus Egg/Großdorf konnte sich am Schluss über den Gesamtsieg freuen.

Zahlreiche Sachpreise wurden unter den Teilnehmern verlost. Ein herzliches Weidmannsheil für die großzügigen Spenden. Eine wunderbare Veranstaltung, bei der die Kameradschaft im Vordergrund stand.



Mario Sohler konnte sich beim Schießen in der Bürser Schlucht über den Gewinn der Ehrenscheibe freuen.





AKTIONSANGEBOT

Jakele Zielstock Z4 (kurz, mittel oder lang) +

Jakele Sitzkissen Ultralight +

Jakele Gewehrauflage Ultralight +

Jakele Mündungsschoner
(für einläufige oder kombinierte Waffen)

Sie sparen **17%**

statt ~~361,-€~~

298,- €

Komplettpreis*

Weitere Informationen unter www.waffen-jakele.de/Produktvideos

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG
Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Telefon +49 (0) 83 75 / 973 20

* inkl. Versandkosten in Deutschland und Österreich – solange Vorrat reicht



Auswirkungen der Klimaerwärmung

Gernot Heigl

Die globale Klimaerwärmung dürfte in Zukunft zu einer weiteren Verschärfung des Konfliktes zwischen bedrohten Tierarten und des Wintertourismus in den Alpen führen...

Nicht nur durch den direkten Lebensraumverlust aufgrund der globalen Erwärmung sind zahlreiche Tierarten gefährdet, sondern auch durch eine Reihe von indirekten Faktoren, die der Klimawandel mit sich bringt. Zu diesem Schluss kam eine kürzlich im Journal of Biogeography veröffentlichte Studie. Ein italienisches Forscherteam modellierte die zukünftige Verbreitung von verschiedenen Vogelarten und deren Gefährdungen durch den globalen Klimawandel.

Dazu wurden Klimaprognosen für das Jahr 2050 angewandt und deren Auswirkungen auf die alpinen Lebensräume analysiert. Wie bereits in vorangegangenen Studien zeigte sich deutlich, dass die alpine Höhenstufe wesentlich stärker vom Temperaturanstieg betroffen sein wird als Gebiete in Tieflagen.

Lebensraumverlust

In der Studie wurden verschiedene Vogelarten alpiner Lebensräume betrachtet (Schneefink, Steinschmätzer, Alpenbraunelle, Hausrotschwanz). Die erstellten Modelle bescheinigten den klimabedingten Verlust eines Großteils – bis zu 90% – der Habitate der betrachteten Arten. Der Beginn dieser Entwicklung ließ sich dank eines genauen Monitorings bereits in den vergangenen Jahren feststellen. Dieser Rückgang dürfte sich in Zukunft noch dramatisch verschärfen.

Einfluss auf Wintertourismus

Doch nicht nur eine Vielzahl von wildlebenden Arten scheint zunehmend vom Klimawandel bedroht. Das wärmere Klima führt auch

zu einer Reduktion und Verschiebung der geeigneten Gebiete für den Wintertourismus. Der Rückgang der Schneebedeckung zwingt insbesondere die Schiindustrie, sich der veränderten Klimasituation anzupassen. Tiefergelegenen Schigebiete müssen nach und nach schließen. Wo möglich, werden Schigebiete in höhere Lagen erweitert bzw. oftmals in gänzlich unberührte Gipfelbereiche verlegt werden. Den Ergebnissen der italienischen Studie zufolge wird sich die für Schigebiete geeignete Fläche in den nächsten Jahrzehnten mehr als halbieren.

Ausweitung des Mensch-Wildtier Konfliktes

In den verbleibenden Gebieten könnte es zu einer Ausweitung des Mensch-Wild-

tier-Konfliktes oberhalb der Baumgrenze kommen. Die Anzahl der unbeeinträchtigten Lebensräume für Wildtiere wird wohl noch weiter schrumpfen. Insbesondere, da in dieser Studie lediglich der zusätzliche Lebensraumverlust durch die Anlage von Schipisten berücksichtigt wurde.

Da die Errichtung von Schigebieten jedoch nicht ohne zugehörige Infrastruktur vorantreiben gehen kann, ist von einem bedeutend größeren Einfluss auf diese Lebensräume auszugehen. Auch Schitourengeher und Freerider werden in Folge der Klimaerwärmung gezwungen sein, höher gelegenen Bereiche aufzusuchen, samt den damit verbundenen Auswirkungen auf die Natur der Bergwelt.

Eine klare Strategie zum Schutz der verbleibenden Lebensräume ist zwingend notwendig, um die artenreiche Biodiversität in alpinen Hochlagen zu schützen. Diese muss nach Empfehlung der Autoren die Ausweisung und Kontrolle von Schutzgebieten für Wildtiere beinhalten, um eine zusätzliche Gefährdung der Natur durch indirekte Folgen des Klimawandels zu vermeiden.

Titel der Studie: M. Brambilla, P. Pedrini, A. Rolando, DE. Chamberlain. 2016. „Climate change will increase the potential conflict between skiing and high-elevation bird species in the Alps“ – Journal of Biogeography.



Dieser balzende Birkhahn scheint die geschaffene Infrastruktur zu seinen Gunsten zu nutzen. In Summe überwiegen jedoch die negativen Einflüsse, welche mit der Ausweitung von Schigebieten verbunden sind.

Foto: Monika Dörz-Breiß



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

DAS MAGAZIN

LEBENSRAUM VORARLBERG

Ausgabe 01 | Mai 2016

EIN NEUES MAGAZIN FÜR UNSEREN LEBENSRAUM

Über die Leistungen der Jagd und andere interessante Informationen rund um den Lebensraum Vorarlberg informiert die erste Ausgabe des neuen Magazins **LEBENSRAUM VORARLBERG**. „Jägerinnen und Jäger arbeiten oft im Verborgenen. Das hat in der Vergangenheit oft zu Vorurteilen, Fehlinformationen und Missverständnissen geführt. Hier sachlich entgegenzuwirken, ist ein wesentliches Anliegen unseres neuen Magazins“, sagt der Vorarlberger Landesjägermeister Reinhard Metzler. „Obwohl die Vorarlberger Jägerschaft als alleiniger Herausgeber für den Inhalt verantwortlich ist, sollen die unterschiedlichsten Perspektiven Platz bekommen.“ Die erste Ausgabe des Maga-



„Wildtiere und Mensch am Berg“ – Auftragsarbeit des bekannten Buchautors, Wildbiologen und bildenden Künstlers Dr. Hubert Zeiler

zins richtet sich an die gesamte Vorarlberger Bevölkerung und hätte mit einer Auflage von etwa 150.000 Stück am Pfingstsamstag, den 14. Mai, an jeden Haushalt Vorarlbergs geliefert werden sollen. Dabei hat es nach ersten stichproben-

artigen Abfragen Probleme bei der Zustellung durch den dafür von der Vorarlberger Jägerschaft beauftragten Dienst „vorarlberg mail“ gegeben. „Diese Schwierigkeiten bei der Zustellung lagen außerhalb der Verantwortung der

Vorarlberger Jägerschaft. Die Firma hat sich bei uns bereits für diese Unzulänglichkeiten schriftlich entschuldigt“, so Landesjägermeister Reinhard Metzler.

Interessenten, die das Magazin bisher nicht erhalten haben, können es kostenlos nachfordern, und zwar unter info@vjagd.at. Die digitale Version des Magazins ist zudem abrufbar unter <http://www.vjagd.at/magazin-lebensraum-vorarlberg-012016/> oder unter www.lebensraum-vorarlberg.at.

Das Magazin wird voraussichtlich zweimal im Jahr erscheinen, Herausgeber ist auf Initiative von Landesjägermeister Reinhard Metzler die Vorarlberger Jägerschaft, Chefredakteur der ersten Ausgabe MMag. Dr. Peter Vogler.



WWW.LEBENSRAUM-VORARLBERG.AT

WWW.VJAGD.AT



Änderungen im Vorarlberger Jagdgesetz

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Am 11. Mai 2016 hat der Vorarlberger Landtag die Regierungsvorlage zum Schutz vor invasiven gebietsfremden Arten und gentechnisch veränderten Organismen beschlossen.

Mit dieser Sammelnovelle wurden neben dem Pflanzenschutzgesetz und dem Landes-Sicherheitsgesetz unter anderem auch im Jagdgesetz begleitende Regelungen zur Europäischen Verordnung Nr 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten geschaffen. Aus diesem Grund werden im Jagdgesetz neue Bestimmungen über das Aussetzen von heimischem Wild aufgenommen. Gleichzeitig nahm der Gesetzgeber die Tbc-Problematik im Klostertal und Silbertal zum Anlass, das Jagdgesetz in den Bereichen der Abschussplanung, der Verumlagerung von Fütterungskosten und der Abschussaufträge tiefgreifend zu ändern, sowie zur Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten weitreichende jagdliche Maßnahmen aufzunehmen. Nach Informationen der Abteilung Gesetzgebung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung werden die gesetzlichen Änderungen voraussichtlich Mitte Juli 2016 in Kraft treten.

Im Vorarlberger Jagdgesetz wurden folgende Änderungen vorgenommen, wobei ich thematisch mit den gravierendsten Änderungen im Zuge der Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten und Erhaltung eines gesunden Wildbestandes beginne:

1. Regelungen zur Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten und Erhaltung eines gesunden Wildbestandes

Die Rotwild-Tbc-Verordnung des Bundes (BGBl. II Nr. 181/2011) ist erst ab einer Prävalenz des Krankheitserregers von zumindest 35% anwendbar. Der Vorarlberger Gesetzgeber wollte im Bedarfsfall auch bei einer Prävalenz unter 35% jagdliche Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten und zum Erhalt eines gesunden Wildbestandes schaffen.

Bei der Erlassung von Abschussplänen (§ 38 VJagdG) sind in Zukunft Mindestabschüsse, die zur Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten bzw. zur Erhaltung eines gesunden Wildbestandes festgelegt werden, in den Abschussplänen ausdrücklich als solche zu bezeichnen (sogenannte „Sonderkontingente“). Unabhängig von den Mindestabschüssen zur Vorbeugung

und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten können bei sonstigen besonderen jagdwirtschaftlichen Erfordernissen (beispielsweise bei der Auflassung einer Fütterung) weitere Sonderkontingente festgelegt werden.

In der Regel tragen die Mitglieder einer Hegegemeinschaft die Fütterungskosten im Verhältnis zu dem im Abschussplan festgesetzten Mindestabschuss. Damit das von Sonderkontingenten betroffene Mitglied der Hegegemeinschaft keinen Nachteil aus dem erhöhten Mindestabschuss der Sonderkontingente erleidet, werden künftig die Abschüsse, die Sonderkontingente betreffen, bei der Verumlagerung der Fütterungskosten nicht berücksichtigt. Die Mitglieder der Hegegemeinschaft sollen diese Kosten zu gleichen Teilen tragen. Im Gegensatz zu allen anderen Änderungen kommt diese Bestimmung im Rahmen einer besonderen Übergangsbestimmung bereits für das Jagdjahr, beginnend mit dem 1. April 2016, zur Anwendung.

Der bisherige § 48 VJagdG „Tierseuchen“ wird durch neue Regelungen ergänzt und künftig mit „ansteckende Tierkrankheiten“ bezeichnet. Soweit es über Sonderkontingente im Abschussplan hinaus erforderlich ist, kann die Landesregierung Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten bzw. zur Erhaltung eines gesunden Wildbestandes festlegen (sogenannte Verordnungsermächtigung). In einer solchen Verordnung sind die relevanten ansteckenden Tierkrankheiten, die vorgesehenen Maßnahmen und die betroffenen Gebiete näher zu konkretisieren. Die Maßnahmen werden im Gesetz demonstrativ wie folgt aufgezählt:

- a) Pflicht zur Erlegung von Wild mit einer ansteckenden Tierkrankheit oder von Wild, bei dem der Verdacht auf eine ansteckende Tierkrankheit besteht, ungeachtet der Schonzeit und des Abschussplanes;
- b) Pflicht zur Vorlage von erlegtem Wild mit einer an-



Die von der Vorarlberger Jägerschaft eingerichtete TBC-Task Force

steckenden Tierkrankheit oder von erlegtem Wild, bei dem der Verdacht auf eine ansteckende Tierkrankheit besteht;

- c) Pflicht zur Probenziehung und
- d) erforderliche Duldungs- und Mitwirkungspflichten.

Sollten die in der Verordnung festgelegten Maßnahmen für die Jäger (ausnahmsweise) als unmittelbar anwendbar formuliert sein, ist die Nichteinhaltung dieser Verordnungsbestimmungen bereits strafbar. In der Regel werden jedoch die in der Verordnung der Landesregierung enthaltenen Bestimmungen nicht unmittelbar anwendbar sein (z.B. Festlegung einer allgemeinen Abschussverpflichtung), weshalb die Behörde die notwendigen konkreten Durchführungsmaßnahmen mit fachlich begründeten Bescheiden vorzuschreiben hat. Besteht keine Verordnung oder regelt die Verordnung nur bestimmte Gebiete oder bestimmte ansteckende Tierkrankheiten, kann die Behörde – außerhalb dieser geographischen Gebiete oder für andere ansteckende Tierkrankheiten – erforderliche Abschlusssaufträge mittels Bescheid erlassen. In diesem Fall ist vor Erteilung eines solchen Abschlusssauftrages (ohne Vorliegen einer Verordnung) jedenfalls eine veterinärmedizinische und wildbiologische Stellungnahme einzuholen.

Klargestellt wurde, dass bei Gefahr im Verzug Abschlusssaufträge zur Vorbeugung und Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten bzw. zur Erhaltung eines gesunden Wildbestandes anstelle des Jagdnutzungsberechtigten das Jagdschutzorgan vorzunehmen hat. Werden die Abschlusssaufträge nicht zeitgerecht vorgenommen, sind sie in weiterer Folge von der Behörde



Neu im Vorarlberger Jagdgesetz: Pflicht zur Erlegung von Wild mit einer ansteckenden Tierkrankheit oder von Wild, bei dem der Verdacht auf eine ansteckende Tierkrankheit besteht, ungeachtet der Schonzeit und des Abschussplanes.

de gemäß § 65 Abs 1 VJagdG ohne weitere Verfahren zwangsweise durchzuführen.

2. Aussetzen und Einfangen von heimischem Wild

Bisher war nach den Bestimmungen des Vorarlberger Jagdgesetzes nur das Aussetzen von Wild, das im Jagdgebiet nicht heimisch war, bewilligungspflichtig. Aus den erläuternden Bestimmungen der Regierungsvorlage ist zu entnehmen, dass auch das Aussetzen von heimischem Wild in den bestehenden Wildpopulationen zu eingeschleppten Krankheiten oder Seuchen führen kann. Zudem führe das beliebige Aussetzen unter Umständen zu einer erheblichen Veränderung der natürlich genetischen Zusammensetzung einer Wildart.

Aus diesem Grund wird künftig gemäß § 46 Abs 2 VJagdG auch das Aussetzen von heimischem Schalenwild für bewilligungspflichtig erklärt. Für das Aussetzen von sonstigem heimischem Wild wurde die Vorarlberger Landesregierung mit Verordnungsermächtigung ausgestattet. Die Vorarlberger Landesregierung kann künftig mit Verordnung eine Bewilligungspflicht für das Aus-

setzen von heimischem Wild festlegen. Bei der Erteilung von Bewilligungen für das Aussetzen jagdgebietsfremden Wildes sind die Beschränkungen für das Aussetzen auf Grund der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten zu beachten.

3. Entfall der Vorlage der Strafregisterbescheinigung bei der Beantragung einer Jagdkarte oder Gästejagdkarte

Im Sinne des Strafregistergesetzes sind alle inländischen Behörden zur kostenfreien Einholung von Strafregisterauszügen berechtigt. Zum Zwecke des Bürokratieabbaus sollen österreichische Staatsbürger bei der Beantragung einer Jagdkarte nicht mehr eine Strafregisterbescheinigung vorlegen müssen, sondern hat die Behörde gemäß § 26 Abs 4 VJagdG stattdessen von Amtswegen eine Strafregisterauskunft einzuholen.

4. Tötungsverbot für Assistenzhunde

Im Zuge der Bundesbehindertengesetznovelle wurden die Voraussetzungen für die Anerkennung von Assistenzhunden

gesetzlich verankert. Als Assistenzhunde gelten nicht nur Blindenführhunde, sondern auch Servicehunde und Signalthunde. Das in § 34 VJagdG enthaltene Tötungsverbot für Blindenhunde wird künftig auf Assistenzhunde erweitert, wobei das Tötungsverbot weiterhin dann zum Tragen kommt, wenn der Assistenzhund als solcher gekennzeichnet oder erkennbar ist.

5. Nominierung eines stimmberechtigten Jagdverfügungsberechtigten in die Mitgliederversammlung der Hegegemeinschaft

Nach Ansicht der Gesetzgebers sind auch Jagdverfügungsberechtigte von den Entscheidungen der Hegegemeinschaft in gewissem Ausmaß betroffen und soll aus diesem Grund ihnen in der Mitgliederversammlung der Hegegemeinschaft ein – wenn auch nur mit einer Stimme begrenztes – Mitspracherecht zukommen. Die Jagdverfügungsberechtigten können mit einfacher Mehrheit (jeder Jagdverfügungsberechtigte – auch eine Jagdgenossenschaft – hat eine Stimme) einen gemeinsamen Vertreter namhaft machen, dem gemäß § 55 Abs 1 VJagdG in der Mitglieder-

versammlung der Hegegemeinschaft eine Stimme zukommt.

6. Frist der Verfolgungsverjährung bei bestimmten Übertretungen

Bisher war gemäß § 68 Abs 6 VJagdG die Verjährungsfrist für die Verfolgung von bestimmten Übertretungen (insbesondere das Jagen ohne Jagdkarte, das Nichteinhalten der Schonvorschriften oder das Nichterfüllen des Mindestabschusses) mit einem Jahr vorgesehen. Im Ergebnis wurde für diese Fälle die allgemeine Verfolgungsverjährung von sechs Monaten auf ein Jahr erhöht. Die allgemeine Verjährungsfrist gemäß Verwaltungsstrafgesetz wurde jedoch in einer Novelle (BGBl. I Nr 33/2013) auf ein Jahr erhöht, weshalb die Son-

derbestimmung des § 68 Abs 6 VJagdG ersatzlos entfallen konnte.

7. Schutz der Tiere vor Quälerei

Die Vorarlberger Jägerschaft konnte den Gesetzgeber vom ursprünglichen Gedanken den Schutz der Tiere vor Quälerei als neuen Grundsatz für die Ausübung des Jagdrechtes gemäß § 3 VJagdG aufzunehmen noch abhalten. Kurz vor Beschluss der Regierungsvorlage wurde auf Initiative der Vorarlberger Jägerschaft ein entsprechender Abänderungsantrag der Regierungsvorlage verfasst. Aus Sicht der Vorarlberger Jägerschaft war das öffentliche Interesse am Schutz der Tiere vor Quälerei bereits wörtlich in § 27 VJagdG als Gebot verankert und ist seit jeher gegenüber jedem einzelnen sanktionierbar. Das Ver-

hältnis des neu angedachten Grundsatzes des Schutzes der Tiere vor Quälerei gemäß § 3 VJagdG zur bereits bestehenden Regelungen des Schutzes der Tiere vor Quälerei im bestehenden § 27 VJagdG wäre unklar gewesen. Aus gutem Grund ist im Tierschutzgesetz des Bundes die Anwendung des Tierschutzes für die Ausübung der Jagd und der Fischerei ex lege ausgenommen.

Der Gesetzgeber hat im Abänderungsantrag von der beabsichtigten Einfügung als neuen Grundsatz für die Ausübung des Jagdrechtes gemäß § 3 VJagdG abgesehen. Zur Hervorhebung der Bedeutung der bei der Ausübung der Jagd zu beachtenden Grundsätze wurden die in § 27 VJagdG bereits sanktionierbaren Gebote in wortidentische sanktionierba-

re Verbote umgewandelt.

Künftig ist es daher verboten, so zu jagen, dass

- a) das Leben und die Gesundheit von Menschen gefährdet werden,
- b) fremdes Eigentum und sonstige fremde Rechte beeinträchtigt werden,
- c) die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört wird und
- d) das öffentliche Interesse am Schutz der Tiere vor Quälerei verletzt oder die Jagdausübung in benachbarten Jagdgebieten unnötig gestört wird (Grundsätze der Weidgerechtigkeit).

Die Änderungen des Vorarlberger Jagdgesetzes wurden bereits am 11. Mai 2016 vom Vorarlberger Landtag beschlossen und treten voraussichtlich Mitte Juli 2016 in Kraft.



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Zapffrisch genießen:

Walserklause Restaurant · Appartement 6741 Marul Tel. +43(0)5553 80090 www.walserklause.at	Bad Rothenbrunnen Alpengasthof im Gadental 6731 Sonntag Tel. +43(0)5554 20104 www.rothenbrunnen.at	Haus Walserstolz Boden 34 6731 Sonntag Tel. +43(0)5554 20010 www.hauswalserstolz.at
Breithorn Hütte Alpe Oberpartnom 6741 Marul Tel. +43(0)5554 5601 Mobil +43(0)664 8710296 www.breithornhuette.at	Café - Pension zum Jäger Buchboden 5 6731 Sonntag Tel. +43(0)5554 5591 www.zumjaeger.at	Lebensmittelmarkt Eckl 6741 Marul Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:
Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



WORLD BEER CUP®
Gold Award
2014

Schneidbrauerei Friedenfels GmbH
Friedenfels Hofwiesen Hall
Category 50 - South German Style
Hofwiesenbrauerei



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de

Ihr Spezialist für
hochwertige Wildfutter

Allgäu



Mit unseren speziellen Wildfutter-
sorten bieten wir für jede Situation
die passende Mischung an. Hohe
Rohfaser- und Strukturanteile sorgen
für eine optimale Versorgung der
Wildwiederkäuer auch in Notzeiten.

Eigene Erfahrungen und ständige
Kontakte zu praktizierenden Jägern,
sowie neueste Erkenntnisse der
Wildbiologie fließen in die Neu-
und Weiterentwicklung unserer
hochwertigen Wildfutter mit ein.



D-87534 Oberstaufen im Allgäu
Tel.: +49 (0) 83 86 / 93 33 - 0
www.weissachmuehle.de

Weissachmühle

6712 Thüringen, Walgaustraße 77, Tel. 05550 / 2420
martin@kueng-installationen.at, kueng-installationen.at

INSTALLATIONEN GmbH
KÜNG

Bad-Umbau gefällig?

Unter www.kueng-installationen.at
können Sie Ihr Traum-Bad online planen,
den Rest erledigen wir. Während des
Umbaus stellen wir Ihnen das mobile
Küng-Bad zur Verfügung - damit Sie
sich jederzeit wohl fühlen!



OPT-I-STORE®

METZLER



gut bestückt



Hartschaumeinlagen mit Ordnungssinn

In vielen Farben, zahlreichen Größen und ganz indivi-
duell bestückt bieten OPT-I-STORE Etuis und Einlagen
sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten zum Transport
oder für die Lagerung von Ferngläsern, Kameras,
Waffen, Munition, u.v.m.

metzler.at

METZLER GmbH & Co KG

Oberer Paspelsweg 6-8
6830 Rankweil/Austria
T +43(0)5522 77 9 63 0

F +43(0)5522 77 9 63 6
office@metzler.at
metzler.at



Rehwildpatronen?

Hubert Schedler

Als unser kleinstes, am meisten verbreitetes Schalenwild mit den folgerichtig höchsten Abschusszahlen, laut Statistik Austria im Jagdjahr 2014/15 in Vorarlberg 4.744 Stück, in Österreich gesamt etwa 268.000 Rehe, verdient dessen Bejagung doch auch waffen- bzw. munitionstechnisch Beachtung. Und das nach Beginn des Jagdjahres? Macht nichts, wie aus dem Beitrag ersichtlich wird.

Was ist eine Rehwildpatrone?

Die gesetzlichen Vorgaben der Jagdgesetze bezüglich Munition und Mindestenergie sind gegeben. Die generellen Begriffe „der Stärke des Wildes angemessen“ und „jagdlich geeignet“ sind auch bekannt. Diese Begriffe wurden über Jahrzehnte von Gesetz zu Gesetz übernommen. Der Jungjäger hört, liest und lernt und ist zu Recht verunsichert. Was nur zu verständlich ist.

Es wird von produzierter, rechnerisch ermittelter Energie geschrieben. Die Kriterien einer voraussichtlichen Energieabgabe sind sehr komplex und nicht berechenbar. Leistung und Energieabgabe werden schon lange nicht mehr durch Masse und Geschwindigkeit allein, sondern durch intelligente Konstruktion des Energieträgers, also des Geschosses, gesteuert.

Wildbretschonend?

Es ist ein Irrtum, zu glauben, dass „Rehwildpatronen“ generell, nur weil sie

gerne mit „kleinkalibrig“ in Verbindung gebracht werden, und an der Grenze zu den „Schonzeitpatronen“ angesiedelt sind, auch bei guter zielballistischer Wirkung wildbretschonend wirken. Ursache von Hämatomen und mangelnder Tiefenwirkung sind die „normalen“ Teilmantelgeschosse ohne speziellen Geschossaufbau. Von .222 Rem bis 7x57(R) wird ein gutes Dutzend Patronen (beispielhaft) als „Rehwildkaliber“ aufgelistet. Interessanterweise wird nie das Geschoss erwähnt, das grundsätzlich über den Verwendungszweck und die Eignung entscheidet.

Spezielle Waffe?

Seit es Patronen gibt, werden für jede Art von Wild auch spezielle Waffen angeboten. Wer, speziell für die Rehwildjagd, eine leichte und „führige“, rückstoßschwache, Büchse sucht, wird sich am unteren Ende des geforderten Leistungsspektrums der „Rehwildpatronen“ orientieren. Wieviel leichter diese spezielle Büchse dann ist, kann mit einer Waage vergleichend festgestellt werden.

(Fast) jede Patrone ist eine Rehwildpatrone

Je eingehender man sich damit befasst, umso sicherer ist, dass (fast) jede Patrone auch eine „Rehwildpatrone“ ist. Während sich bei „Schonzeitpatronen“ eine gewisse Obergrenze und bei „Hochwildpatronen“ eine Untergrenze zeigt, scheint bei so genann-

ten „Rehwildpatronen“ alles möglich zu sein. Dieser Beitrag soll unter anderem die Bandbreite der Möglichkeiten und tatsächliche und scheinbare Widersprüche aufzeigen. Diese Bezeichnungen existieren als umgangssprachlich bekannte, aber nirgends genau definierte Begriffe. Und jeder darf seine eigenen Schlüsse daraus ziehen. Ebenso aus der sich wiederholenden Vermischung von Kaliber als Durchmesser-Maß und Patronenbezeichnung.

Rehwildkaliber

Was alles wurde im Laufe der Jahre schon „Rehwildkaliber“ genannt. Die „Vierlingspatrone“, eine Vorläuferin der .22 Hornet, aber anfänglich merklich schwächer, mit Bleigeschoß und dünnem Blechmantel aus Stahl- oder Kupferblech, oder die .17 Remington mit ihrem 1,6 Gramm „schweren“ Hohlspitzgeschoss, das mit zirka 1200 Metern pro Sekunde den Lauf verläßt und sich im Wildkörper pulverisiert. Damit ist auch erklärt, dass solche Patronen, sofern sie mit einfachen Teilmantelgeschossen laboriert sind, die notwendige Tiefenwirkung nicht erreichen (können).

Die in unserer Literatur „als schonendes Rehwildkaliber“ bezeichnete 7x57 (R) (Konstruktionsjahr als Militärpatrone 1892 ; als Jagdpatrone 1893 eingeführt; weltweit als 7mm Mauser bekannt), benutzte der englische Abenteurer und Großwildjäger W.D.M Bell, besser bekannt als „Karamojo Bell“ in Afrika um tausend Elefanten zu erlegen.

Also erlegen die einen mit Erfolg ihr Rehwild mit einem „Schonzeitkaliber“, andere mit sogenannten „Mittelpatronen“ (noch ein Begriff) oder „Universalkalibern“ bis hin zu „Hochwildkalibern“. Viele Praktiker verwenden ein „mittleres Universalkaliber“ und brauchen sich nicht zu grämen, falls einmal überraschend etwas „Größeres“ vor der Büchse stehen sollte. Und haben auch keine Probleme mit etwas „Kleinerem“, weil die Präzision stimmt und sich das Geschoss dem Zielwiderstand angepasst verhält.

Ein weiteres Beispiel, wie „fließend“ diese Begriffe in der gesetzlichen Regelung und auch in der Praxis gehandhabt werden, zeigt auch ein Beispiel aus einem deutschen Bundesland. Dort war es bis 2013 erlaubt, Frischlinge bis zu 15 Kilo (aufgebrochen) auch mit der .22 Hornet zu erlegen. Es muss vermutet werden, dass auch hier nicht nach dem Geschoss, sondern nur nach der Patrone beurteilt wurde. Es gibt auch im Kaliber .22 für Schalenwild geeignete Geschosse – sowohl Verbundgeschosse als auch bleifreie.

Flexibilität in den Kalibern

Seit dem Zusammenschluss vieler europäischer Munitionshersteller werden auch wieder Patronen gefertigt, die in den letzten Jahrzehnten als Auslauf-Kaliber bezeichnet wurden. Damals mit der Empfehlung an die Waffenhersteller, keine Waffen in

„Rehwild-
patronen“
.17 Rem.;
5,6 Vierling;
222 Rem; 223
Rem; 5,6x50;
5,6x50R;
5,6x52R u.
Schnittmodell;
.308 Win als
Größenver-
gleich



diesen Kalibern mehr zu fertigen. Möglich wurde diese Flexibilität in den „Kalibern“ durch innovative Entwicklungen, durch die Anpassungsfähigkeit der Geschosse an den Zielwiderstand, die über einen hohen Geschwindigkeitsbereich kontrolliert und zuverlässig expandieren, fast keine Masse verlieren und so Energie abgeben.

Wiederlader

Zum Überangebot an gewerblich hergestellter Munition kommen noch die Wiederlader hinzu, die selbst-

verständlich ihren eigenen „Rezepten“ vertrauen. Aber es werden überwiegend jene Geschosse verladen, die auch auf Fabrikpatronen laboriert sind. Damit können auch in Vergessenheit geratene Kaliber, auch oder gerade „Rehwildkaliber“ wiederbelebt werden, was doch auch Sache der Wiederlader ist. Dass es sich hierbei bei Sinn und Zweck um „Glaubensfragen“ handelt, ist offensichtlich und die Folgen sind überschaubar. Ungefähr so, wie wenn einer – aus Versehen – ein Bier einer Marke trinkt, die er nie trinken würde.

Resümee

Zusammenfassend kann, wie bereits eingangs erwähnt, jedes „Kaliber“ als Rehwildkaliber bezeichnet werden, wenn damit Rehe erlegt werden. Falls der tiefere Sinn dieser Begriffe eine Belebung des Marktes war, kann auch das als gelungen bezeichnet werden.

Wer eine „Universalwaffe“ führt und nicht auf eine oder mehrere Spezialwaffen für jede Wildart zurückgreifen will oder kann, ist mit einem „mittleren Schalenwild-

kaliber“ gut beraten. Und wie immer, mit einer Patrone, die mit einer möglichst großen Auswahl an Geschossen verschiedener Hersteller angeboten wird. Die Ära der unkontrolliert wirkenden Splittergeschosse könnte eigentlich auf den Schießstand beschränkt werden.

Ein drei bis zwölf Gramm schweres Geschoss zeitgemäßer Konstruktion und angemessener Geschwindigkeit, knapp hinter dem Blatt angetragen, ergibt bei Rehwild einen Küchenschuss. Der schmale Wildkörper setzt auch einem „Hochwildkaliber“ keinen nennenswerten Widerstand entgegen und das Geschoss tritt mit einer Menge Restenergie aus. Die aktuelle Generation der Jagdgeschosse, die sich am Zielwiderstand orientiert, bietet tatsächlich die Möglichkeit, mit beinahe jeder Patrone auf Rehwild zu weidwerken.

Immer mit der Hoffnung, mehr Klarheit als Verwirrung gestiftet zu haben und einem Spruch aus der „guten, alten Zeit“, die diese Probleme nicht kannte: „Er hatte nur ein Gewehr, und das beherrschte er“!

Weidmannsheil!



Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
Fischerei
Optik

Bekleidung

Messer
Bogensport
Feuerwerk

Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich



v.l. Dr. Heinz Hagen, Dr. Angelika Ehlich-Beutter, Jürgen Raich, Albert Deuring, Hermann Heidegger und Hubert Fenkart

Landesmeisterschaften 2016 in der jagdlichen Kugel in Nenzing mit Rekordbeteiligung

Heinz Hagen

Bei nasskaltem Aprilwetter wurden am 17. April die diesjährigen Landesmeisterschaften in der jagdlichen Kugel wiederum in Nenzing ausgetragen.

Trotz eher unangenehmen Wetterverhältnisse kam es erfreulicherweise zu einer neuerlichen Rekordbeteiligung von 76 Jägerinnen und Jäger. Offensichtlich steigt die Akzeptanz dieser Veranstaltung zusehends und wird als Möglichkeit gesehen, die jagdlichen Ziele und Stellungen zu üben und die eigene Schießfertigkeit zu verbessern.

Die Jägerinnen und Jäger fanden auf der Latzwiese wiederum eine perfekte Organisation vor. Thomas Battlogg und sein bewährtes Team haben wiederum Großartiges geleistet. Ein großer Dank an Thomas und Richard Battlogg, an Christian Barwart und seine Freunde und allen anderen Helfern. Ein Zelt und eine Bewirtung haben den wetterfesten Jägern geholfen, die kleineren Wartezeiten zu überstehen und sich jagdlich auszutauschen.



Trotz nasskaltem Wetter gab es auch in diesem Jahr Rekordbeteiligung.

Für die diesjährige Veranstaltung wurden sowohl Ziele als auch Stellungen leicht modifiziert und an die Gegebenheiten einer Schussabgabe mit bleifreier Munition angepasst. Die Treffpunktlage bei den Wildtieren ist nun direkt auf dem Blatt. Das neu eingeführte Hirschtier konnte wahlweise mit dem freien Bergstock oder liegend frei beschossen werden. Statt der Ringscheibe gab es neu den Gamsbock mit 10-er Unterteilung.

Die Gestaltung des Parcours wurde wiederum bewusst sehr jagdnahe gewählt, soll aber letztendlich auch eine gewisse Herausforderung darstellen. Neu wurde heu-



er auch eine eigene Klasse für die Jungjäger und Jungjägerinnen eingeführt.

Ergebnisse

Der Tagessieg ging an Dr. Heinz Hagen mit 198,5 Ringen. Er gewann damit auch die Kategorie Jäger Senioren vor Erich Hollenstein mit 194,2 Ringen. Bronze ging an Erich Plangg mit 187 Ringen. Der Sieg bei den Frauen ging in diesem Jahr an Dr. Angelika Ehlich-Beutter mit 181,2 Ringen vor Maria Preiss (160,1 Ringe) und Linda Vater (121,3 Ringe).

Die weiteren Sieger: Albert Deuring bei den Jägern Allgemeine Klasse mit 192,2 Rin-

gen vor Gebhard Vögel und Lukas Fritz. Bei den Jagdaufsehern gewann Jürgen Raich mit ausgezeichneten 196 Ringen und dem zweitbesten Tagesergebnis vor Hubert Natter und Thomas Battlogg. Die Jagdaufseher Senioren gewann Hermann Heidegger mit 193,2 Ringen gefolgt von Leopold Mähr und Franz Moosbrugger. Erfreulich ist, dass in diesem Jahr 19 Jagdschutzorgane angetreten sind. Die Jungjäger-Klasse gewann Hubert Fenkart mit sehr guten 192,2 Ringen vor Kurt Friedrich und Martin Lutz.

Allen Siegern und Teilnehmern herzliche Gratulation und ein kräftiges Weidmannsheil!

VpoSp – Vielseitigkeitsprüfung ohne Spurlaut

Clarissa Günnewig

Drei Österreicher und drei deutsche Teilnehmer nahmen mit ihren Dachshunden an der Königsprüfung des Deutschen Teckelklubs (DTK) am 26.03.2016 der DTK/DCN Sektion Ansbach, nahe Nürnberg, teil.

Wie die Überschrift schon zeigt, ist dies eine jagdliche Prüfung, die die Vielseitigkeit des Teckels zeigen soll. Eine 600m Übernacht-Schweißfährte mit jeweils zwei Winkeln muss innerhalb einer begrenzten Zeit absolviert werden, der Gehorsam wird geprüft in Form von Standruhe, Schussfestigkeit außer Sichtweite des Hundeführers, sowie der Grundgehorsam beim

Pirschgang inmitten des Bestandes. Weiters wird das Stöberverhalten des Teckels geprüft: ob er sich problemlos löst, stöbert, und im besten Fall auch Wild findet und lauthals verfolgt.

Neben Steirischen und Tiroler Mitstreitern, startete auch unser Vorarlberger Mitglied Guntram Schaiden mit seinem Rauhaardackelruden

BORG vom Salvenblick FCI. Der noch recht junge Rüde (19 Monate) konnte all diese Fächer bestehen und beendete die Prüfung erfolgreich in einem tollen III. Preis mit 109 Punkten.

Man sollte hervorheben, dass Besitzer und Hund aufgrund beruflicher und schneebedingter Lage im heimischen Gebiet vorab nicht üben konnten. Trotzdem entschie-

BORG vom Salvenblick FCI



BISHERIGE LZ DES RÜDENS:

SCHF (Schußfestigkeit)	bestanden
Sp/J (Spurlaut Jugend)	I. Preis
APoE (Anlagenprüfung ober der Erde)	I. Preis
H-SHP (Saugatterprüfung Ungarn)	I. Preis CACT
H-BhFK (Bauprüfung Ungarn)	I. Preis
H-WA (Wassertest Ungarn)	bestanden
VpoSp (Vielseitigkeitsprüfung ohne Spurlaut)	III. Preis

den sie sich zum Start. Mut und Können wurden belohnt und so konnten Besitzer und Hund mit Erfolg wieder heimkehren.

Ein herzliches Waidmannsheil an Guntram Schaiden für diese Leistung mit seinem Baron – BORG vom Salvenblick FCI!!

*Dt. Wachtelhund -
Ranka vom Papenkamp*

VERLÄSSLICHER BEGLEITER IM REVIER...

MITSUBISHI L200 PICK UP DER NEUE

Der einzige Pick Up mit

- dem einzigartigen Allradsystem Super Select 4WD mit Mitteldifferential und 100%iger Sperre des Hinterachsdifferentials
- dem kleinsten Wendekreis im Pick Up Segment

Als Klub- oder Doppelkabine.
 2.4-Liter-Diesel mit 154 PS
 2.4-Liter-Diesel High Power mit 181 PS
 (auch mit Automatik)

ab € 25.990,-

**5 JAHRE
GARANTIE**

BICKEL
WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel. Service – seit 1963.
Fachhandel und Fachwerkstatt
Spenglerei und Lackiererei
A-6824 Schlins, Walgaustraße 82
Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt.
Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at

Beste Bedingungen beim diesjährigen Bürser Jagdschießen

Doris Burtscher

Die Bürser Schlucht war beim diesjährigen Bürser Jagdschießen wiederum ein idealer Ort für die insgesamt 424 teilnehmenden Schützen. An zwei Tagen kamen Teilnehmer aus Österreich, Deutschland, Schweiz und Liechtenstein. Sogar Schützen aus Ungarn, Slowenien und Kroatien fuhren nach Bürs, um an diesem sehr attraktiven Schießen teilzunehmen. Auf Ringscheibe, Fuchs, Rehbock, Gamsbock und ziehenden Hirsch konnten die Schützen deren Schießfertigkeit unter Beweis stellen.



Die 50er Schützen mit BJM RJ Manfred Vonbank (1.v.l.), Walter Themessl (5.v.l.), Edith Keckeis (6.v.l.), Karl-Peter Keckeis (2.v.r.) und Bürgermeister Georg Bucher (1.v.r.)



Edith Pata aus Trimmis / CH gewann mit 47 Ringen den Bewerb bei den Damen.



Die Ehrenscheibe wurde auch in diesem Jahr von Revierjäger Walter Themessl künstlerisch gestaltet und von der Firma Keckeis GesmbH – im Bild Edith Keckeis – aus Bludenz gestiftet.

Ergebnisse

Bei den Damen gewann Edith Pata aus Trimmis / CH mit 47 Ringen den Bewerb. Bei den Herren errangen sechs die Höchstzahl von 50 Ringen: Rainer Hämmerle (Nenzing / A), Meinrad Telser (Laasch / D), Christoph Jochum (Nüziders / A), Walter Wiedemann (St. Anton a.A. / A), Zlatko Pepevnik (Eschen / FL) und Ruedi Preisig (Teufen / CH). Diese konnten sich auf der von der Firma Keckeis GesmbH Bludenz gestifteten Ehrenscheibe verewigen. Diese Ehrenscheibe wurde von dem aus Nüziders stammenden Künstler Revierjäger Walter Themessl künstlerisch gestaltet. Die Ehrenscheibe ging an Walter Wiedemann aus St. Anton a. A..

Preisverteilung

Bei der Preisverteilung konnte Bezirksjägermeister RJ Manfred Vonbank neben den zahlreichen Teilnehmern und Gästen auch Bürgermeister Georg Bucher, Bernhard Butzerin und Vertreter der Ag-

rargemeinschaft Bürs begrüßen. Er bedankte sich bei der Gemeinde Bürs, der Agrargemeinschaft Bürs, der Jagdgesellschaft Bürs, den Sponsoren und Spendern, sowie allen Personen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben. Im Besonderen bedankte er sich bei Erich Plangg und dem „Standpersonal“, die auch das diesjährige Bürser Jagdschießen sehr gut organisiert haben und für das leibliche Wohl der Gäste bestens sorgten. „Dieses Jagdschießen im Frühjahr bietet allen Jägerinnen und Jägern die Möglichkeit, ihre Qualitäten am Schießstand und den Umgang mit der Jagdwaffe zu überprüfen“, so Manfred Vonbank.

Weidmannsdank auch der Jagdhornbläsergruppe Bludenz für die musikalische Umrahmung der Siegerehrung.

Die Rangliste ist online unter www.vjagd.at zu finden (Suchbegriff: Bürser Jagdschiessen).



Fotos: Martin Rief

Tolle Stimmung beim 14. Auer Bezirks-Tontaubenschießen

Perfekte Organisation, viele hochmotivierte Schützen und beste Rahmenbedingungen – Schützenherz, was willst du mehr? Die engagierten Mitglieder vom Auer Jägerstammtisch der HG 1.4 in enger Zusammenarbeit mit der Bezirksgruppe Bregenz unter der Regie von Bezirks-Schießreferentin Margot Boss-Deuring, Hermann Rief und Hubert Sinnstein hatten bei der 14. Auflage des „Heiligen Wald“-Schießens nicht nur für allerbeste Voraussetzungen, sondern vor allem auch für einen reibungslosen und unfallfreien Tontaubenschießbewerb gesorgt.

Wettkampf

Über 140 Schützen, Jäger und Jägerinnen aus dem In- und Ausland kämpften um die begehrte gläserne Auer Steinbocktrophäe. Bei der Preisverteilung in der umfunktionierten Werkshalle der Gebr. Rief konnten BJM HM Hans Metzler und Organisator Hermann Rief nicht nur die Gastrophäen, sondern auch viele wertvolle Sach- und Warenpreise, sowie Wildabschüsse an die erfolgreichen Schützen übergeben. Einen herzlichen Weidmannsdank an dieser Stelle an die vielen Sponsoren und Unterstützer!



Die Gesamtgewinner des diesjährigen Auer Tontaubenschießens Rudolf Kunzelmann, Bernd Geißler und Carlos Miranda mit Organisator Hermann Rief und BJM HM Hans Metzler



Die besten drei Frauen Wiltrud Traunig, Christine Fink und Sonja Holzmüller mit Organisator Hermann Rief und BJM HM Hans Metzler



Unter allen Teilnehmern wurden wertvolle Warenpreise verlost.

Das hochmotivierte und engagierte Team vom Auer Jägerstammtisch der HG 1.4 und die Helfer der Bezirksgruppe Bregenz hatten die Veranstaltung nicht nur technisch, sondern auch logistisch und gastronomisch bestens im Griff.

„Da kann man sich heute schon wieder aufs nächste Jahr freuen, es war alles tadellos organisiert und vor allem unfallfrei abgelaufen“, so die verantwortliche Bewerbungsleiterin Schießreferentin Margot Boss-Deuring und der Hauptorganisator Hermann Rief.

Eine Fotogalerie sowie die Rangliste finden Sie auf www.vjagd.at (Suchbegriff: Auer Tontaubenschießen).

MDB

DIE BESTEN ZEHN

- 1 Rudolf Kunzelmann
- 2 Bernd Geißler
- 3 Carlos Miranda
- 4 Peter Ospelt
- 5 Christoph Metzler
- 6 Walter Hagen
- 7 Thomas Feurstein
- 8 Walter Schweiger
- 9 Gustav Forster
- 10 Jürgen Halper



Fotos: Monika Döbzl-Breuß

Imposante Abwurfstangenschau in Schönenbach

Wunderschönes Frühlingswetter und eine imposante Stangenvorlage lockten wieder viele Jägerinnen, Jäger und Einheimische zur traditionellen Abwurfstangenschau ins Vorsäß Schönenbach, zu

welchem HM HO Bartle Muxel, RJ Hubert Egender und JO Mario Sohler die Rotwild Hegegemeinschaften des Bezirks Bregenz geladen hatten. Zu den Besuchern gehörten auch in diesem Jahr wie-

der BJM HM Hans Metzler, LJM Reinhard Metzler, Landeswildbiologe DI Hubert Schatz, Behördenvertreter der Forst- und Jagdabteilung, Jagdpächter, die verantwortlichen Jagdschutzorgane, so-

wie viele interessierte Jägerinnen und Jäger.

Erfreulich war die beinahe lückenlose Vorlage der Abwurfstangen aus 25 Rotwildrevieren, aus denen 378 frische Stangen vorgelegt wurden. Mit den dazugehörigen repräsentativen 26 Serien lagen sodann insgesamt 701 Stk. Abwurfstangen auf dem Platz.



E. Winsauer mit Hirsch „Baron“ (211,75 Pkt.), Andy Fritz mit „Stitzl“ (220,74 Pkt.) und Kaspar Egender mit „Döke“ (209,64 Pkt.)

Die besten 23 Hirsche wurden vom Auswertungsteam unter Oberförster i.R. Josef Graf mit seinem Team ausgepunktet, wobei die besten drei Hirsche im Durchschnitt immerhin 214,04 CIC Punkte erbrachten. Die besten 10 Hirsche immerhin noch 205,34 Punkte. Somit werden fürs laufende Jagdjahr 158 Hirsche ins Hirschbüchle fotografisch aufgenommen, wobei 52 I-er Hirsche ausgewiesen sind.

HM RJ Hubert Egender hat, wie schon seit vielen Jahren, wiederum für einen reichhaltigen Gabentisch mit wertvollen Preisen für die Stangendiffer gesorgt. Für beste Bewirtung sorgte RJ Hubert Egender mit seinem langjährigen bewährten Team, für die musikalische Unterhaltung das Jagdaufseher-Trio.

MDB

AUF EINEN BLICK – DIE BESTEN

Punkte	Alter	Hirschname	Revier/Finder
220,74	8. Kopf	Stitzl	EJ Mahdtal / Andy Fritz
211,75	7. Kopf	Baron	EJ Auen – Ifen / E. Winsauer
209,64	12. Kopf	Döke	EJ Rubach / Konrad Kolb
205,20	8. Kopf	Säfeschröfler	EJ Halden / Thomas Dünser
203,88	10. Kopf	Steile	EJ Ifer / Hubert Egender



Aus allen Talschaften des Bezirkes wurden Abwurfstangen vorgelegt.

Abwurfstangenschau Bezirk Bludenz

Bei der Abwurfstangenschau in Lorüns zeigte sich ein starker Rückgang der Mittelklasse.

Doris Burtscher

Mit der Abwurfstangenschau und der damit verbundenen Dokumentierung des Trend und der Entwicklung der Rotwildbestände erreicht die Jagd geeignetes Datenmaterial. An Hand von vorgelegten Abwurfstangen lassen sich hervorragend Rückschlüsse auf die bisher getroffenen Maßnahmen ziehen. Das Team der Vorarlberger Jägerschaft Bezirksgruppe Bludenz organisierte die Abwurfstangenschau 2016 in Lorüns. Bei dieser Veranstaltung geht es insbesondere um die Erfassung, Dokumentation und Entwicklung der Alterstruktur im gesamten Bezirk beim männlichen Rotwild. Gerade durch die massiv erhöhten Abschüsse gilt es eine intakte Struktur (Alterspyramide) in unseren Rotwildbeständen zu beobachten und rechtzeitig auf Fehlentwicklungen zu reagieren.

Zusammenbruch

Die Reduktion der Rotwildbestände wird in vielen Wildregionen deutlich sichtbar. „Durch die Reduktion der Rotwildbestände ist die Gefahr des Zusammenbruchs der Mittel- und Jugendklasse gegeben“, mahnt Bezirksjägermeister RJ Manfred Vonbank. Neben dem Lebens-

raum angepassten Rotwildbeständen, gilt es auch ein Auge auf die Struktur dieser Bestände zu werfen. Schlecht strukturierte Wildtierbestände unterliegen einer ständigen Beunruhigung, dies führt automatisch zu Stress. Und gestresstes Wild verursacht Wildschäden und ist anfälliger für Krankheiten. Die Abwurfstangenschau wurde auch

von vielen Nichtjägern besucht. Unter den zahlreichen Besuchern konnte Bezirksjägermeister Manfred Vonbank auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen.

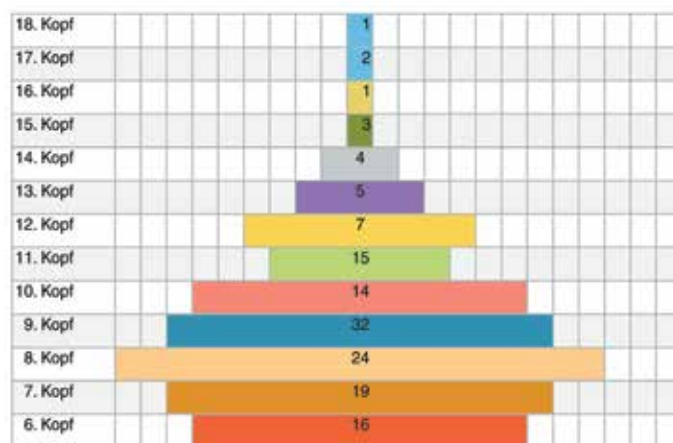
Hirschbüchle

Bei der diesjährigen Hege-schau konnten gesamt 143 Hirsche ab dem sechsten Kopf,

verteilt über alle Hegegemeinschäften, von den meisten sogar die Abwurfserie der letzten Jahre, aufgelegt und ins Hirschbüchle aufgenommen werden. Dies bedeutet, dass zirka 90 Hirsche weniger als in den Vorjahren dokumentiert werden konnten. „Hektor“ aus der Eigenjagd Gamperdona, 12. Kopf, zählt in diesem Jahr mit 201,16 Punkten zu den stärksten Abwürfen. Ebenso konnten sich „Erich“ (Älpele/Tannleger; 11. Kopf) mit 201,15 Punkten und „Gaua 4“ (EJ Gauertal; 10. Kopf) mit 198,54 Punkten behaupten. „Brahms“ – 18. Kopf – aus der Genossenschaftsjagd Dalaas wies die längste Serie vor. Insgesamt wurden 70 Hirsche der Klasse I vorgelegt. Der älteste Hirsch „Forcher“ (19. Kopf) kommt aus der Eigenjagd Tannleger.



Statistische Erfassung der vorgelegten Abwurfstangen



Alterspyramide aller vorgelegten Abwurfstangen 2016

Die Veranstaltung wurde von den Berufsjägern Manuel Nardin, Maximilian Auerbach und RJ Johannes Berthold bestens vorbereitet. Ihnen und ihren Helfern sowie jenen Jagdschutzorganen, welche die Abwurfstangen bereitgestellt haben, ein herzliches Dankeschön.

Für das hervorragende leibliche Wohl sorgte der Sportverein Lorüns. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch die Jagdhornbläsergruppe Bludenz.



Prof. Johann Hayden

Österreich ist ein Land der Lieder. Zunächst denkt man da natürlich an den reichen Liedschatz an Volksliedern. Aber auch die Jagd hat den Menschen immer wieder zum Singen angeregt. In dem Buch „Jagarisch g'sungen“ von Prof. Johann Hayden geht es um das Liedgut der Jäger. Jedes Bundesland Österreichs hat da so seine Eigenheiten, geschuldet der Vielzahl unterschiedlichster Landschaften und der darin wohnenden Menschen. Meist sind im Bergland mehr Jägerlieder aufgezeichnet worden als im Flachland oder in

Jagarisch g'sungen

den Städten, wo die Jagd – mit Ausnahme der adeligen Besitzungen – naturgemäß eine untergeordnete Rolle spielte. Trotzdem gelingt es in dem Buch „Jagarisch“ g'sungen“ einen bunten Bogen von Vorarlberg über Tirol, Salzburg, Oberösterreich, die Steiermark, Kärnten, Niederösterreich bis hin ins Burgenland und nach Wien zu spannen. Manchmal finden sich auch ähnliche Lieder, die je nach Bundesland unterschiedlich interpretiert worden sind. Viele Liedersammlungen sind – Gott sei Dank – in einem Format erschienen, das es ermöglicht, sie in der Rocktasche zu tragen, um sie jederzeit auch an den entlegensten Orten zur Hand zu haben. Der vorliegende Liederband soll jedoch eher Nachschlagwerk oder Geschenk sein und ist daher etwas aufwendiger mit Jagd- und Landschaftsmotiven des Biedermeier-Malers

Friedrich Gauermann gestaltet worden, einem der berühmtesten Kammermaler aus den Tagen Erzherzog Johanns, der gleichzeitig ein besonderes Naheverhältnis zu jagdlichen Motiven hatte. – In jedem Fall ist dieses Liederbuch ein Muss für jeden Chorleiter!

Der Verfasser dieses Werkes, Prof. Johann Hayden, ist einer der profundesten Kenner der österreichischen Jagdmusik. Er ist nicht nur Landeshornmeister des Bundeslandes Niederösterreich, sondern auch als Komponist weithin bekannt.

136 Seiten. Illustriert mit Bildern von Friedrich Gauermann. Exklusiv in Leinen. Format: 18 x 25 cm. ISBN: 978-3-85208-138-0. Preis: EUR 39,00. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at

Ebenfalls im Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag erschienen:



Jägerlieder

Franz Stättner / Johann Hayden

Die Alpenrepublik Österreich ist weithin für ihren reichen Fundus an Jägerliedern berühmt. Und nicht nur in den „klassischen“ Jagd-Bundesländern, wie etwa Tirol und Salzburg, wird heute noch das überlieferte jagdliche Liedgut gepflegt, sondern auch in anderen Regionen, wie etwa im Bundesland Niederösterreich. Um dieses wertvolle kulturelle Erbe nicht nur kommenden Generationen zu bewahren, sondern auch um es breiteren Bevölkerungskreisen zugänglich zu machen, wurden im Buch „Jägerlieder“ sowohl die bekannten als auch viele fast vergessene, nie vorher niedergeschriebene jagdliche Lieder samt Noten aufgezeichnet. – Einfach zum Nachsingen!

48 Seiten. Illustrationen von Walter Gfrerer. Format: 21 x 15 cm. ISBN: 978-3-85208-126-7. Preis: EUR 11,00. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Christoph Schraven

Einst aus dem asiatischen Raum zu uns gekommen, war er jahrzehntelang das Lieblingkind des Niederwildjägers: der Fasan. Von diesem farbenprächtigen Vogel könnte man tausende Bilder zeigen. Das Buch „Faszination Fasan“ zeigt „nur“ knapp zweihundert. Aber diese zweihundert sind die Besten, die jemals gemacht wurden. Das Buch zieht einen bunten Bogen durch das Fasanejahr: wie sich die Wintertrupps auf-

Faszination Fasan

lösen und der Hahn sein Revier bezieht, wie er Widersacher vertreibt, die Henne bezirzt, über die Brut der Henne wacht, und wie schließlich die Küken schlüpfen. Das Buch zeigt, wo Fasane leben und wovon sie sich ernähren, es beschreibt aber nicht nur das Leben dieses faszinierenden Vogels, sondern auch, was er zum Wohlfühlen braucht und was der Mensch tun kann, um die Feldlandschaft wieder ein wenig fasanenfreundlicher zu gestalten. Auch die Jagd auf den Fasan kommt in diesem Fotoband nicht zu kurz. Bunte Herbstbilder lassen erahnen, warum der bunte Vogel einst zur Hohen Jagd zählte.

Christoph Schraven, der Verfasser dieses beeindruckenden Fotobandes, war von Kindheit an vom Fasan fasziniert. Schon

als Schüler beobachtete er die Vögel, lauschte den Hennen, wie sie ihre Küken riefen, lernte die Sprache der Fasane, lernte auch die Fressfeinde des Vogels genauestens kennen (und schätzen), bejagte von früh an im Herbst mit Freude den Fasan, fotografierte ihn und lernte ihn so in jeder Lebenslage kennen. Auch mit den weltweit mehr als dreißig Unterarten des Fasans beschäftigte er sich intensiv. Fast alle dieser Unterarten sind in diesem Buch – erstmals! – abgebildet.

Ein Fotoband mit 144 Seiten. Mehr als 200 Farbfotos. Französisches Format 24 x 28 cm. ISBN: 978-3-85208-140-3. Preis: EUR 39,00. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Bernd Balke

„Weidgerechtigkeit“ – nicht nur im Jäger-Alltag, sondern auch in den Jagdgesetzen wird dieser Ausdruck sehr häufig strapaziert. Doch was ist „Weidgerechtigkeit“ genau?

Weidgerechtigkeit

2., leicht veränderte Auflage

Darüber wurde in den vergangenen Jahrzehnten zum Teil sehr heftig diskutiert. Juristen, Jagdpraktiker, Ethiker, Biologen und Philosophen haben sich um den Begriff bemüht. Der Nebel hat sich dabei nicht allzu sehr gelichtet, auch wenn die meisten Jäger in der Praxis mit dem Begriff durchaus ins Schwarze treffen. Dennoch, es stellt sich letztlich die zentrale Frage: Ist überhaupt zu klären, was Weidgerechtigkeit genau bedeutet? Auf eben diese Frage zielt Bernd Balke ab. Zunächst

fragt er sich, ob der Begriff der Weidgerechtigkeit grundsätzlich sinnvoll ist. Die Antwort ist ein klares „Ja“. Sodann macht er sich auf die Suche nach dem Sinn der „Weidgerechtigkeit“ und blickt dabei dieser Suche dem Menschen, dem Jäger tief ins Auge.

Bernd Balke auf seiner philosophisch-theologischen Suche nach der Weidgerechtigkeit zu folgen, ist ungeheuer spannend. Wer sich auf dieses Buch einlässt, der wird verstehen, was der Autor meint, wenn er

sagt: „Ich kann davon berichten, dass ich meine Ruhe gefunden habe.“

Weitere lieferbare Werke von Bernd Balke: „Daß es dem Menschen schmeckt, Jäger zu sein“, „Wundrosendüfte“, „Über Glück“.

240 Seiten. Exklusiv in Leinen.

Format: 12 x 17 cm. ISBN: 978-3-85208-134-2. Preis: EUR

23,00. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at

www.vjagd | vjaegerschaft | vjaegerschule | vjagdzeitung | vjagdschutz.at



DAS ORIGINAL. SEIT 75 JAHREN.

UND DAS ABENTEUER HAT GERADE ERST BEGONNEN.





DIE JEEP 75TH ANNIVERSARY SONDERMODELLE SCHON AB € 175,- MTL.*

inklusive 4 Jahre Schutz durch Jeep CARE + 4 Jahre Wartungspaket EasyCare



DAS ORIGINAL

Gesamtverbrauch: 4,4 – 13,5 l/100 km CO₂-Emissionen: 115 – 315 g/km.
 Symbolfoto. Aktionsmodelle inkludieren Händlerbeteiligung. Angebot freibleibend, gültig bei teilnehmenden Händlerpartnern bis zum 30.06.2016. *Jeep, Renegade 75th Anniversary 2.0 Multijet II AWD 140 MT: Barzahlungspreis € 30.750,-, Rate mtl. € 175,-, Anzahlung € 9.225,-, Restwert € 17.350,-, Gesamtkreditbetrag € 31.020,-, Gebühren inkl. staatl. Vertragsgebühr € 673,-, Sollzinssatz fix 4,56%, eff. Jahreszins 5,78%, FCA Ratenschutz Ableben (optional) € 270,-, Gesamtbetrag € 35.316,-, Laufzeit 48 Monate, Fahrleistung pro Jahr 15.000 km, inklusive 4 Jahre Jeep CARE Wertpaket (2 Jahre Neuwagengarantie + 2 Jahre Jeep CARE Wertpaket bis max. 120.000 km gemäß den Jeep CARE Vertragsbedingungen) und 4 Jahre EasyCare Wartungspaket (Wartungseingriffe inkludiert laut Herstellervorgaben gemäß den EasyCare Vertragsbedingungen mit 4 Jahren Laufzeit oder 60.000 km). Angebot der FCA Leasing GmbH. Voraussetzung: Bankübliche Bonitätskriterien, Wohnsitz/Beschäftigung in Österreich. Stand 05/2016. Jeep ist eine eingetragene Marke der FCA US LLC.

AUTOHAUS RÖHRER
 Churer Straße 30 | A-6830 Rankweil
 Tel +43 5522 44944 | Fax +43 5522 44944-82
office@autohausroehrer.at | autohausroehrer.at



Watz vom Schneewald

Ausgezeichnete Vorstellung beim 11. Landesjagdhundetag mit Pfostenschau

Monika Dönz-Breuß

Am 7. Mai fand im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems der Vorarlberger Jagdhundetag mit Pfostenschau als Abschluss der Vorarlberger Jägerschule Jahrgang 2015/16 statt. Bei perfekten Witterungsbedingungen besuchten zirka 150 Personen die bestens organisierte Veranstaltung.

Nach musikalischer Einleitung durch die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch unter der Leitung von Hornmeister Reinhold Nachbaur begrüßten der Leiter der Jägerschule Mag. Jörg Gerstendörfer, Landesjägermeister Reinhard Metzler sowie der Landesjagdhundereferent Martin Schnetzer alle Anwesenden, vor allem aber die Teilnehmer der Jungjägerausbildung 2015/2016 sowie die Auszubildungsjäger.

Pfostenschau

Martin Schnetzer moderierte im Anschluss die Pfofostenschau, bei welcher die Landesgruppen aller neun Jagdhundeclubs ihre Hunderassen präsentierten: Klub Dachshunde, Klub Jagdterrier, Klub Schweißhunde, Klub Brandlbracke / Steirische Rauhaarbracke, Klub Dachbracken, Klub Tiroler Bracke, Klub Deutscher Wachtelhunde, Klub Vorstehhunde sowie Klub Retriever.

Vorstellung des Österr. Falknerbundes

Im Rahmen der Pfofostenschau erfolgte auch eine Vorstellung des Österr. Falknerbundes, Landesstelle Vorarlberg sowie der verschiedenen Beizvögel.

Praktisches Arbeiten

Weiter ging es bei der Vorführung der praktischen Arbeit

ten der Hunde. „Allgemeiner Gehorsam“, „Arbeit am Wasser“ und „Suche und Vorstehen“ sowie „Apportieren“ waren einige Beispiele für die praktische Arbeit der bestens ausgebildeten Hunde.

Streckenlegung

Im Anschluss an die Vorführungen erfolgte die Strecken-

legung von Fuchs, Hase sowie Federwild.

Abschließend spielten die Jagdhornbläser zum Schüsseltrieb und der Leiter der Jägerschule Jörg Gerstendörfer lud alle zum Schüsseltrieb ein, welcher in gewohnter Manier vom Verein Deutscher Wachtelhunde unter der Leitung von Siegbert Öhre bestens organisiert war.



Im Rahmen der Pfofostenschau präsentierten die Landesgruppen aller neun Jagdhundeclubs ihre Hunderassen.



Im Rahmen des Jagdhundetages verliehen Landesjagdhundereferent Martin Schmetzer sowie LJM Reinhard Metzler folgenden Hundeführern das Vorarlberger Jagdhundeführerabzeichen: Ruth Hochstätter (nicht im Bild), Stefanie Sander, Jürgen Nigsch, Werner Enenkel, Hubert Kohler, Mario Vaschauner, Phillip Schafhauser, Guntram Schaiden und Klaus Ender (nicht im Bild)

Tiefschusswettbewerb

Im Rahmen des Vorarlberger Jagdhundetages vollzog Mag. Jörg Gerstendörfer mit Karlheinz Würder die Preisverteilung für den Tiefschusswettbewerb der Jungjäger. Sieger wurde Marc Wiesbauer vor Harald Wohlgenannt, Rainer Büsel, Ingomar Sturn und Yvonne Fogarasi.

Ein Weidmannsdank ergeht an alle Sponsoren, welche wertvolle Sachpreise und Gutscheine zur Verfügung stellten:

Margot Boss-Deuring Bregenz, Albert Deuring Bezau, Bertram Fetz Müselbach, Keckeis GesmbH Bludenz, Kettner Rankweil, Waffen Fröwis Feldkirch, Montfort Waffen Feldkirch sowie Jäger – Zeitschrift für das Jagdrevier.



Folgende Personen haben die Prüfung zum Leistungsrichter bestanden: Maximilian Auerbach, Hubert Loretter, Gerhard Gmeiner, Hannes Schatzmann (nicht im Bild) und Karlheinz Würder



Gerhard Grätzner stellte die Jagd mit dem Beizvogel vor



Die Gewinner des Tiefschusswettbewerbes mit Mag. Jörg Gerstendörfer und Karlheinz Würder

Ausschreibung der 36. Schweißprüfung des Österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verbandes

Die diesjährige Schweißsonderprüfung des ÖJGV für Jagdgebrauchshunde wird am 15. Oktober 2016, in 9711 Paternion, Kärnten, in Zusammenarbeit mit dem Verein für Deutsche Wachtelhunde in Österreich veranstaltet.

Standquartier: Kärntner-Stub'n, Familie Oberzaucher, Südtiroler Straße 17, 9711 Aifersdorf/Paternion, Telefon 04245/2085, www.kaerntnerstubn-hotel.at

Nennschluss: 01. August 2016
Nennungen an Generalsekretär Mf. Ofö. Ing. Erich Kauderer, 3763 Japons 57, E-mail: sekretariat@oejgv.at, Nennformular: <http://www.oejgv.at>

Prüfungsleiter:
Präsident Mf. Johannes Schiesser
Prüfungsleiter-Stv.: Georg Egger

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung für die Schweiß-Sonderprüfung mit Fährten-schuh des ÖJGV vom 29.08.2013. Die Fährten haben eine Mindestlänge von 1200 Schritten und werden mit max. 0,1 Liter Rotwildschweiß getreten. Die Stehzeit beträgt mind. 20 Stunden. Das Prüfungsgelände ist überwiegend Nadelwald.

Es können nur Jagdhunde teilnehmen, die im ÖHZB eingetragen sind und lt. Prüfungsordnung § 6 Abs 5 bereits eine Schussprüfung (Wesensüberprüfung) erfolgreich abgelegt haben (Kopie des Zeugnisses und des Abstammungsnachweises/Ahnentafel sind der Nennung beizulegen).

Das Mindestalter der Hunde beträgt (am Prüfungstag vollendet) 18 Monate. Kranke oder krankheitsverdächtige Hunde

sowie hitzige Hündinnen sind zur Prüfung nicht zugelassen. Es kann pro Rasse ein Jagdhund genannt werden. Die Nennung erfolgt ausschließlich über den jeweiligen Verbandsverein. Der Hundeführer muss Inhaber einer gültigen Jahres-Jagdkarte eines Österreichischen Bundeslandes sein!

Die Hundeführer haben in einer dieser Veranstaltung entsprechenden Kleidung zu erscheinen. Alle bei dieser Prüfung laufenden Hunde müssen eine gültige Tollwut-schutzimpfung nachweisen. Impfpass und Abstammungsnachweis sind vorzulegen.

Es können an der 36. Schweißprüfung des ÖJGV maximal 16 Hunde teilnehmen.

Die an der 36. Schweißprüfung des ÖJGV teilnehmenden Leistungsrichter müssen das Seminar für „Schweißsonderprüfung mit Fährten-schuh (SPFS)“ besucht haben und für das Legen der Fährten ihre eigenen Fährten-schuhe verwenden.

Mit freundlichen Grüßen und Waidmannsheil

Mf. Ofö. Ing. Erich Kauderer e.h.

KONTAKT



www.oejgv.at



JETZT NEU bei Kettner Rankweil!

HAUSEIGENER SCHUSS- KANAL

- ✓ Modernste Technik für optimale Präzision
- ✓ Rascheres Einschießen Ihrer Waffe
- ✓ Kurzfristige Probe-/Testschüsse gegen Voranmeldung

12 x in Österreich und auch in...

RANKWEIL, Bahnhofstrasse 13, Vinomnacer, 6830 Rankweil
Tel. +43 (0)2626 / 200 26-490
rankweil@kettner.com

www.kettner.com

Kettner



Als modernes Traditionsunternehmen mit starken regionalen Wurzeln, stellen wir die Leistungen und Qualität unserer Mitarbeiter in den Mittelpunkt. Mit über 70 Beschäftigten, die sich täglich in unterschiedlichsten Bereichen für das Unternehmen einsetzen, erfüllen die E-Werke Frastanz seit 100 Jahren eine zentrale Funktion als lokaler Arbeitgeber und Dienstleister. www.ewerke.at



Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158
Keckeis Jagdwaffen, Hauptplatz 18, 9170 Ferlach, Tel.: +43 664 5101173
www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at



Maßgebend für Ihre TREFFSICHERHEIT – die optimale Schaftlänge nach Körpergröße, Anschlaggewohnheit, Armlänge u.v.m.

Den Schaft überarbeiten oder nach Maß anfertigen lassen – wir bieten Ihnen diese Möglichkeit! **Andreas Keckeis** – gelernter Büchsenmacher – hat sich auf das Schäften spezialisiert und freut sich auf Ihre Anfrage. Telefon 0043 664 5101173



ELEKTROINSTALLATIONEN
GEBÄUDESYSTEMTECHNIK
EDV-NETZWERKTECHNIK
BELEUCHTUNGSANLAGEN
SERVICE-REPARATUREN



6800 Feldkirch-Gisingen
Studa 1
Tel: 05522/736 58
Fax: 05522/73658-20
office@reisegger.com
www.reisegger.com



JAGDREISEN & WILDBRET

Wir schalten Ihre Anzeige
in der Jagd & Fischerei
www.media-team.at

Alle Ausgaben der Jagd
zum Nachlesen
www.vjagdzeitung.at

Kachelöfen
Fliesen
Offene Kamine
Bäder
Naturstein



GORT RUDOLF GMBH
6820 Frastanz
Feldkircher Straße 10
T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend
KACHELOFEN



Unser Jungjägerfest 2016

Christine Kohler

Bei traumhaften Temperaturen trafen wir uns am Samstag, den 21. Mai 2016 im Pfarrzentrum Feldkirch-Altenstadt zum diesjährigen Jungjägerfest. Beim Apero-Empfang hörte man schon bei Einigen ein kräftiges „Weidmannsheil“ und natürlich wurden an diesem Abend schon die ersten Jagderlebnisse erzählt. Erinnerungen an ein abwechslungsreiches Schuljahr wurden ausgetauscht und manche während dem Jahr geschlossene Freundschaft weiter vertieft.

Ein grandioses Fest

Als wir in den Saal kamen wurde uns klar, wieviel Arbeit unser Organisationskomitee in die Vorbereitung des Festes investiert hatte. Trotz



Das Organisationsteam des Jungjägerfestes 2016: Johannes Schwendinger, Ernst Schmid, Claudia Hassler, Bernhard Baumgartner, Nicole Jenny und Rene Kienecker

Prüfungsstress haben sie ein grandioses Fest organisiert – dafür möchten wir uns recht herzlich bei Bernhard, Claudia, Ernst, Johannes, Nicole und Rene bedanken.

Unsere Feier wurde durch Reden von Landesjägermeister Reinhard Metzler und dem Leiter der Jägerschule Mag. Jörg Gerstendörfer offiziell eröffnet. Dankende Worte und kurze Episoden aus dem Unterricht wurden im Zuge des Abends von Bernhard Baumgartner vorgetragen. Als kleines Dankeschön für Ihren Ein-

satz erhielten die anwesenden Lehrbeauftragten der Vorarlberger Jägerschule ein „Gamsblut-Schnäpsle“ durch das Organisationskomitee überreicht.

Aufs Beste verwöhnt

Kulinarisch wurden wir von Wolfis Catering mit einem mehrgängigen Jägermenü aufs Beste verwöhnt. Für die musikalische Umrahmung des Festes sorgte Manuel Zelzer, welcher mit seinem Gitarrenspiel für eine angenehme Atmosphäre, bei der man sich trotz Musik

Ein Weidmannsdank ergeht an die Sponsoren des Jungjägerfestes:

Kahles
Nimrod, Vaduz
Boss Deuring, Bregenz
Deuring Waffen, Bezau
Fröwis Waffen, Feldkirch
Keckeis GesmbH, Bludenz
Pfeiffer Waffen, Feldkirch
Amann Reisen
Herburger Reisen
Hotel Montafonerhof
Arbeiterkammer
ÖAMTC

sehr gut unterhalten konnte, sorgte. Auch an Wolfgang und Manuel vielen herzlichen Dank. Zum Abschluss des Abends wurden die Hauptpreise der Tombola verlost. Die Firma Kahles spendete ein Fernglas im Wert von 761,00 Euro, welches von Günther Täfele gewonnen wurde. Zudem wurden zehn Jagderlebnisse (Pirschgänge, Abschüsse und Jageteilnahmen) verlost. Zu guter Letzt gab es auch noch einen Kubikmeter Brennholz zu gewinnen. Wir bedanken uns bei allen Sponsoren für ihre großartige Unterstützung! Wir freuen uns, dass der Reinerlös von unserem Jungjägerfest in der Höhe von 1000,00 Euro dem „Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane“ zu Gute kommt.

An diesem Abend wurde kräftig gefeiert, denn in einem Jägerleben hat man ja nun mal nur einmal ein Jungjägerfest, und so kam es, dass sich ein harter Kern erst gegen 3:00 Uhr früh daran machte, das Pfarrzentrum zu verlassen. Gerüchte besagen, dass die Feier in privatem Rahmen noch einige Zeit weiter ging.

Weidmannsdank an alle die uns dieses schöne Fest ermöglicht haben!

Großzügige Spende an den Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane

Das rührige Organisationsteam des diesjährigen Jungjägerfestes hat nicht nur ein tolles Jungjägerfest geplant, sondern durch die Beschaffung der Tombolapreise auch einen tollen Erlös der Veranstaltung erzielt. Bei der Tombola wurden Pirschgänge und Sachpreise im Gesamtwert von 5.000,- EUR verlost, inkl. Hauptpreis, ein Fernglas der Firma KAHLES. Der Reinerlös dieser Veranstaltung in Höhe von EUR 1.000 ergeht an den Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane. Im Namen des Vorstandes bedankt sich Kassier Karlheinz Jehle recht herzlich für die großzügige Spende. Weidmannsdank!

Glückliche Gesichter bei der Verlosung der Tombolapreise.



Der Hauptpreis der Tombola, ein Fernglas der Firma Kahles, erging an Günther Täfele – herzliche Gratulation!

Schuljahr 2015/16 abgeschlossen

Jörg Gerstendörfer

Im Schuljahr 2015-2016 der Vorarlberger Jägerschule wurden 111 Schüler (92 JungjägerInnen im Jahreskurs sowie 19 Ausbildungsjäger) von 34 Lehrenden unterrichtet. Im Monat Mai fanden an den Bezirkshauptmannschaften sowie im Landhaus die Prüfungen statt.

Ausbildungsjäger

Die Ausbildungsjäger hatten sich zum Abschluss ihrer zweijährigen Ausbildung einer dreistufigen Prüfung zu unterziehen. Nach den schriftlichen und praktischen Prüfungen im Wildpark Feldkirch standen am 19. Mai die mündlichen Prüfungen im Landhaus statt. Drei Ausbildungsjäger sind zu den Prüfungen angetreten, alle drei haben die Prüfung erfolgreich bestanden: Joachim Bi-

ckel aus Raggal, Andreas Geisler aus Bludenz und Mathias Kaufmann aus Sonntag.

Jungjägerinnen und Jungjäger

Gesamt 92 Personen haben den Jungjägerkurs im November 2015 begonnen. Davon haben 89 am gesamten Jung-

jägerkurs teilgenommen, wovon wiederum 83 die Schießprüfung bestanden haben. Zu den mündlichen Prüfungen an den Bezirkshauptmannschaften im Mai sind 75 angetreten. Von den angetretenen Jungjägerinnen und Jungjägern haben 56 die Prüfung bestanden, 19 haben sie in einem oder mehreren Fächern nicht bestanden.

Herzliche Gratulation und ein kräftiges Weidmannsheil all jenen, welche die Prüfungen erfolgreich abgeschlossen haben!

Jenen Jungjägerinnen und Jungjägern, welche im Herbst zu den Wiederholungsprüfungen antreten werden, wünschen wir an dieser Stelle bereits alles Gute!



...so hat das Schuljahr am 6. November 2015 gestartet und mit strahlenden Gesichtern beim Jungjägerfest hat es geendet...

NEU



Helia Ferngläser



8x42
10x42

BRILLIANT, FÜHRIG UND LAUTLOS – VOM MORGENGRAUEN BIS ZUR DÄMMERUNG



Die naturnahe Farbgebung und die äußerst leichte und ausbalancierte Bauweise mit ergonomischem Durchgriff eignet sich ideal für ein unauffälliges Führen und Beobachten im Revier. Die großen Sehfelder, die praxisnahen Vergrößerungsbereiche und das innovative und absolut lautlos anwendbare Zubehör aus hochwertigen Loden-Leder-Materialien der Manufaktur Waldkauz®, wurden von JägerInnen für JägerInnen und speziell für den geräuschlosen Jagdgebrauch entwickelt.

Ab € 970,- im Fachhandel erhältlich.





Das Vorarlberger Jagdmuseum!

Vorarlberger Museumswelt: Eine Welt – sieben Museen

VORARLBERGER
MUSEUMS **welt**
www.museumswelt.com

Vorarlberger Jagdmuseum

Vorarlberger Museumswelt Frastanz
Obere Lände 3b, 6820 Frastanz

Öffnungszeiten:

Mittwochs und Samstags 16.00 bis 19.00 Uhr
sowie nach Terminvereinbarung unter Tel. 0676 5440970

www.museumswelt.com

Schenkungen und Leihgaben



V.l.n.r: Bruno Hummer, Altbürgermeister von Nenzing, Dr. Reinhard E. Bösch, Obmann des Ausschusses für Geschichte, Florian Kasseroler, Bürgermeister von Nenzing.



Die Marktgemeinde Nenzing hat dem Vorarlberger Jagdmuseum mit einer Perkussionsbüchse eine waffenkundliche und regionalgeschichtliche Rarität als Dauerleihgabe übergeben. Das Gewehr ist eine ausgezeichnete handwerkliche Arbeit, reich verziert und signiert und befindet sich in einem sehr guten Zustand.

Bärenjagd anno 1782

Das Gewehr stammt aus dem Besitz des Jägers und Wilderers Johann Jakob Mähr (1758 – 1824) aus Nenzing, welcher auch Teilnehmer an der letzten Bärenjagd im Raume Nenzing im Jahre 1782 war.



Otto Greußing Sen. hat dem Vorarlberger Jagdmuseum Präparate von Wiesel, Bisamratte und Maulwurf sowie eine Eiersammlung als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt – Weidmannsdank!



Heinz Marinelli stellte dem Vorarlberger Jagdmuseum verschiedene jagdliche Exponate seines Vaters Albert Marinelli, langjähriges Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft, zur Verfügung – Weidmannsdank!



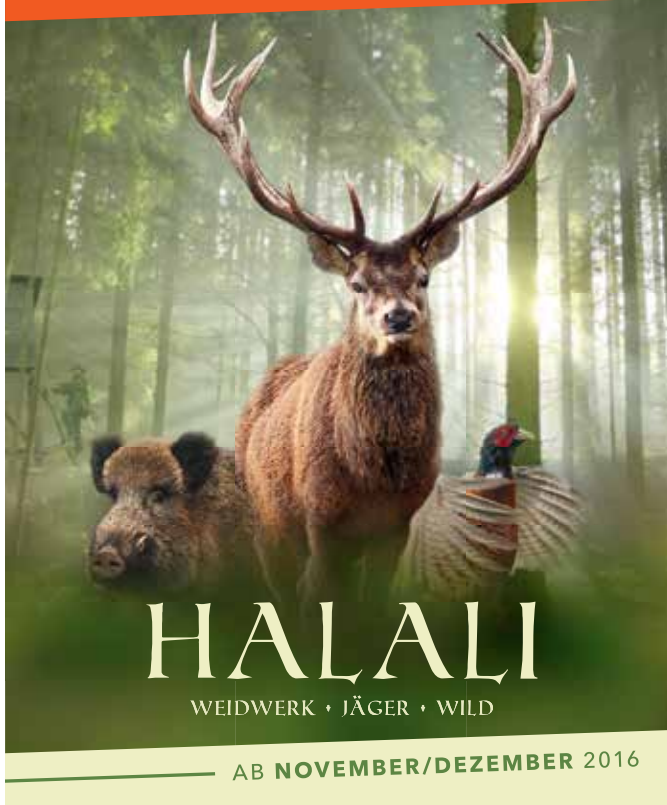
Diesen Spielhahn überbrachte DI Reinhard Schertler als Schenkung für das Vorarlberger Jagdmuseum – erlegt im Jahr 2010 von seiner Gattin Carolin Schertler-Manhart.



HALALI

Ein 3D Kinofilm von Kurt Mündl

DER ERSTE **3D-JAGDFILM** IM KINO



Präsentation im Rahmen der Landesjägermeisterkonferenz: v.l.n.r.: LJM KR Josef Eder (Salzburg), LJM Reinhard Metzler (Vorarlberg), LJM Stv. LTAbg. Karl Lackner (Steiermark), Verlagsleiter D.I. Winfried Eberl (Österreichischer Agrarverlag), LJM Stv. Franz Baron Mayr-Mehnhof-Saurau (Steiermark), LJM D.I. Heinz Gach (Steiermark), LJM KR Günter Sallaberger (Wien), Prof. Dr. Kurt Mündl (Power of Earth Productions), Dr. Peter Lebersorger (Zentralstelle der Landesjagdverbände und Niederösterreich), D.I.(FH) Anton Larcher (Tirol), LJM St. D.I. Peter Traupmann (Burgenland), LJM BM Josef Brandmayr (Oberösterreich), LJM Stv. Rupert Gruber (Niederösterreich), LJM Stv. ÖR Albin Haidl (Niederösterreich) und LJM Stv. Dir. Werner Spinka (Niederösterreich)



Die 90-minütige Produktion hat eine klar definierte Zielgruppe: Jäger, Forstpersonal, Tier- und Naturinteressierte. „Halali“ ist eindeutig „pro Jagd“ orientiert und begleitet Jäger, Weidwerk und Wild durch ein gesamtes Jagd-Jahr.

Besonderen Wert wird auf die Darstellung von Tradition und Brauchtum sowie auf biologische Abläufe in den Ökosystemen gelegt. Orte der Handlung sind in Österreich, Süddeutschland, Schweiz. Die Aufnahmen der Lebensräume und des Wildes bieten internationales Niveau, gedreht von den weltbesten Wildlife-Filmern.

Der filmische Bogen ist weit gespannt, vom Flachland der Pannonischen Tiefebene bis ins Hochgebirge. Dementsprechend breit gefächert sind auch die gezeigten Wildtier- und Jagdarten. Der Film bietet tiefe Rückschau in die Jagd-Tradition des Menschen, begonnen vom Paläolithikum, bis in die Jetztzeit.

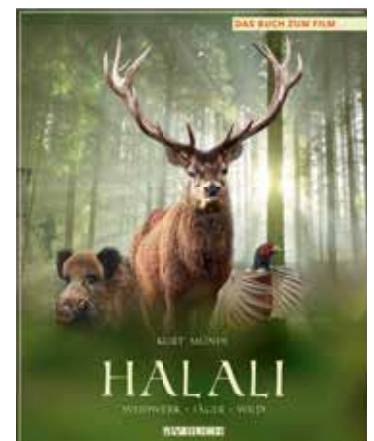
Die Jagd als solche wird „vorurteilsfrei“ betrachtet. Somit werden auch viele Vorurteile gegen die Jagd – die in der heutigen Zeit überreich vorhanden sind – ins rechte Licht gerückt werden.

Der 3D-Kinofilm „Halali“ ist eine historische Chance, das Thema Jagd, Jäger und Wildtiere einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Denn durch die revolutionäre 3D-Technik und vollendeten Surround-Ton, vermittelt der Film große Harmonien und wird zum perfekten Transmitter zwischen gelebtem Weidwerk und Naturerlebnis.

Halali – Weidwerk Jäger Wild

Kurt Mündl

Das Buch zum Film



„Halali“ ist als Begleitbuch zum gleichnamigen 3D/IMAX-Film speziell für die Zielgruppe der Jäger konzipiert. Darüber hinaus bietet das Buch breites Potential für Naturinteressierte. „Halali“ stellt das Weidwerk vorurteilsfrei dar und visualisiert gleichzeitig Traditionen und Harmonien. Durch die perfekte Synthese aus Bild, Information und Text

wird „Halali“ zum maßgeblichen Botschafter für ein breites Verständnis „pro Jagd“.

Erscheinungstermin:
November 2016

256 Seiten, durchgehend farb.
Abb., Format: 24 x 30 cm, Hardcover mit Schutzumschlag: ISBN: 978-3-8404-8507-7 Preis: 29,90 Euro ab Buch im Cadmos Verlag



Saubere Energie mit Wasserkraft
aus Vorarlberg. Wir sorgen dafür.

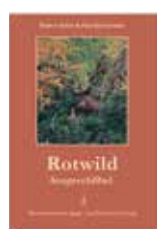
info@illwerkevkw.at, www.illwerkevkw.at

Energiezukunft gestalten.

illwerke vkw

Pflück' Dir puren
Genuss.





**Rotwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Rebhuhn & Fasan
Fibel**
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**„Fütterung von
Reh- und Rotwild**
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz /
Gasteiner / Buchgraber
144 Seiten
Preis: EUR 19,90



**Rehwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Herberstein / Zeiler
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Murmeltiere
Autoren:
Zeiler / Preleuthner
160 Seiten
Preis: EUR 35,00



**Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald**
Autoren:
Reimoser / Reimoser
Preis: EUR 9,00



**Gamswild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
80 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Jägerbrauch
Herberstein / Schaschl
/ Stättner / Sternath
272 Seiten
32 Seiten farbiger Bildteil
Preis: Euro 39,00



**Leitfaden für die Le-
bensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und
Haselhuhn**
Autor: Dönn-Breuß
Preis: EUR 7,00



Steinwild Fibel
Autoren:
Greßmann / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Berghirsche
Autoren: Kranabtl /
Greßmann / Zeiler
160 Seiten
Mehr als 200 Farbfotos
Preis: EUR 49,00



**Wildbret-Hygiene –
Rechtliche Grundlagen**
Autoren:
Winkelmayer /
Lebersorger / Zedka
6. Auflage 2016
Preis: EUR 29,00



**Schwarzwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Erker / Herberstein
88 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Herausforderung
Rotwild**
Autor: Zeiler
160 Seiten
55 Farbfotos
Preis: EUR 33,00



**Wildbret
Direktvermarktung**
Autoren:
Winkelmayer / Paulsen
/ Lebersorger / Zedka
3. Auflage 2014
Preis: EUR 26,00



Hasenfibel
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Geschoßwirkung
und Kugelfang**
Autor: Steinhauser
192 Seiten
Mehr als 130 Farbfotos
Preis: Euro 35,00



**Werte Wandel
Weidgerechtigkeit**
Autor: Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

WEIDWERK MIT SORGFALT

Hut Zimba



Hut Jägerin



Hut Jägerin/ Zimba

€ 75,00

Herren-Polohemd

Größen M, L, XL, XXL € 18,00



Damen-Polohemd

mit Bruststickerei, Farbe oliv
mit Wappen der Vorarlberger
Jägerschaft oder mit Hirsch
Größen S, M, L € 18,00



Damen-T-Shirt

T-Shirt ohne Kragen mit Brust-
stickerei, Farbe oliv, Wappen der
Vorarlberger Jägerschaft
Größen: S, M, L € 15,00



Herren-T-Shirt

T-Shirt ohne Kragen mit Brust-
stickerei, Farbe oliv, Wappen der
Vorarlberger Jägerschaft
Größen: M, L, XL, XXL € 15,00



Schildmütze

mit Logo der Vorarlberger
Jägerschaft
unisex € 7,00



Baumwoll-Tragtasche

mit Logo der Vorarlberger Jäger-
schaft - veredelt und gedruckt
im Ländle, umweltbewusst ohne
Lösemittel € 1,50



Jagdzeitungs-Sammelordner

Der faltbare Wende-Sammel-
ordner für die Wendezeitung
Jagd & Fischerei mit Platz für
12 Ausgaben € 2,00



Abzeichen und Aufnäher

Abzeichen € 7,00
Auto-Aufkleber € 1,00
Aufnäher € 5,00



Ansteckpin & Hutnadel

mit Logo Vorarlberger Jägerschaft
Hutnadel € 3,50
Ansteckpin € 3,50

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Reinhard Metzler



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Dienstag im Monat (nächste Termine: **Dienstag 5. Juli und Dienstag 2. August**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle, Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl,
Telefon 05576 74633, Mobil 0664 234 89 78, Email info@vjagd.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft.
Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.

✂

BEITRITTSERKLÄRUNG



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....
Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
Postfach 64 in 6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.

KAHLES Helia Ferngläser

Für passionierte Jägerinnen und Jäger.



Brillante Optik, naturnahe Farbgebung und hochwertig-innovatives Zubehör. Die naturnahe, erdige Farbgebung der Helia Ferngläser und die äußerst leichte und ausbalancierte Bauweise mit ergonomischem Durchgriff, eignet sich ideal für ein unauffälliges Führen und Beobachten im Revier. Das weite Sehfeld, die zwei praxisnahen Vergrößerungsbereiche (8x42 / 10x42) und das hochwertige geräuschlose Zubehör sind von Jägerinnen und Jägern für Jägerinnen und Jäger – und speziell für den uni-

versellen Gebrauch entwickelt und konstruiert.

Neueste Linsentechnologie ermöglicht natürlich-helle Abbildungen mit hoher Detailschärfe bei Tageslicht und Dämmerung und ein widerstandsfähiges und wasserdichtes Gehäuse, aus modernen Materialien gefertigt und stickstoffgefüllt, bietet 100%igen Schutz vor Beschlag und Schmutzablagerungen.

KAHLES Helia Ferngläser sind fähig und brillant – vom Morgengrauen bis zur Dämmerung.

Produkthighlights

- Brillante Abbildungsqualitäten vom Morgengrauen bis zur Dämmerung
- Leicht und ausbalanciert mit ergonomischem Durchgriff

► Naturnahe erdige Farbgebung für unauffälliges Führen und Beobachten

► Widerstandsfähig, beschlagsfrei und 100% wasserdicht

► Innovatives Zubehör aus hochwertigen geräuschlosen Naturmaterialien der Manufaktur Waldkauz® Bestehend aus handgefertigtem Leder-Wollfilz-Riemen und einzigartiger Futteral-Fernglasschutz- Kombination aus braunem Gebirgsloden

KAHLES – Zielfernrohrpionier seit 1898

In der historischen Firmengeschichte hat KAHLES als weltältester Zielfernrohrhersteller so manchen Meilenstein gesetzt. Die starke Marktposition beruht aber nicht nur auf historischer Pi-

onierarbeit, sondern auch auf nachhaltiger und innovativer Entwicklung und Produktion in Österreich. Jedes KAHLES Produkt wird basierend auf höchsten Qualitätsstandards, ausschließlich im innovativen Produktionswerk in Guntramsdorf entwickelt, hergestellt und geprüft, bevor es seinen Weg zum Kunden antritt. Mehr als 50 Mitarbeiter – darunter Konstrukteure, Optiker, Werkzeugmacher, Uhrmacher und Feinmechaniker, um nur einige zu nennen – fertigen nahe Wien optische Präzisionsprodukte, mit engsten Toleranzen und auf höchsten technischen Niveau.

KAHLES Gesellschaft m.b.H.
+43/2236/520 20/36
j.kampfer@kahles.at
www.kahles.at

September 2016

- **Sonntag, 25. September**
Hubertusfeier auf Garfrescha

Oktober 2016

- **Samstag, 29. Oktober**
Hubertusfeier Bezirksgruppe Bregenz

November 2016

- **Samstag, 5. November**
Landeshubertusfeier, 18.00 Uhr
Hubertusmesse in der Basilika Rankweil, 20.00 Uhr Hubertusfeier im Vinomnasaal Rankweil

Dezember 2016

- **Samstag, 11. Dezember**
Jägerweihnacht, 17.00 Uhr,
Pfarrkirche Thal / Sulzberg

2017

Jänner 2017

- **Donnerstag, 12. Jänner bis Sonntag, 15. Jänner**
7. Jäger Ski WM (siehe Seite 55)

Februar 2017

- **Freitag, 24. Februar 2016**
Dornbirner Jägerkränzle

März 2017

- **Freitag, 3. März**
Hegeschau und Bezirksversammlung Dornbirn
- **Donnerstag, 9. März bis Sonntag, 12. März**
12. Oberländer Jägertage, Walserhalle Raggal

- **Donnerstag, 16. März bis Samstag, 18. März**
Hegeschau Bregenz in Kennelbach

- **Samstag, 18. März**
Bezirksversammlung Bregenz in Kennelbach, 17.00 Uhr

- **Freitag, 17. März bis Samstag, 18. März**
Dornbirner Tontaubenschießen

...der ausgezeichnete Betrieb

...damit der Kontakt stimmt

A-6866 Andelsbuch, Tel. 05512-2397, Fax -3279
www.elektrowilli.at, office@elektrowilli.at

Weitere Termine auf www.vjaegerschaft.at

65. Lebensjahres

Monika Galehr, Hörbranz
Hubert Schedler, Bregenz
Werner Meyer, Lauterach

70. Lebensjahres

Peter Stocker, St. Gallenkirch
Karl Tschann, Thüringen
HM HO Otmar Tschofen,
St. Gallenkirch
Friedl Mathies, Tschagguns

75. Lebensjahres

Heinz Mätzler, Dornbirn
Ambros Raid, Krumbach
Günter Vallazza, Bürserberg
Kurt Willi, Andelsbuch

Bruno Nigsch, Bludesch
Hans Dietmar Sauer,
Rafensburg / D

80. Lebensjahres

RJ Norbert Ganahl,
St. Gallenkirch
Günter Vetter, Dornbirn
Oswald Feuerstein, Lech
Karl Sturn, Rankweil
Peter Fischer,
Flims-Dorf / CH

81. Lebensjahres

Ernst Felder, Gaschurn
RJ Johann Berthold, Silbertal
Ernst Büchele, Bregenz

82. Lebensjahres

Thomas Müller, Thüringen
Bruno Schnetzer, Satteins
Albert Tschofen, Partenen
Franz Wirflinger,
Alberschwende

83. Lebensjahres

Johann Assmann, Schruns
Armin Bitschnau,
Bartholomäberg
Walter Kast, Berneck / CH
Adolf Winder,
Alberschwende

84. Lebensjahres

Adolf Buhmann, Bregenz

85. Lebensjahres

Werner Bosch, Nürtingen / D

86. Lebensjahres

Helmut Längle, Altach
Othmar Zimmermann, Frastanz

87. Lebensjahres

HM Herbert Eberle, Hittisau
Elmar Fitz, Altach
Herbert Meyer, Nüziders
Lothar Rhomberg, Dornbirn

88. Lebensjahres

Alt-LJM Kommrat
Guido Bargehr, Bludenz



Abschied von Revierjäger Werner Feurstein

Schwarzenberg in der EJ Untersehren die Probejahre.

Im Jahr 1969 legte Werner die Jagdschutzprüfung mit Erfolg ab. Ab dieser Zeit versah er 47 Jahre lang den Dienst als Jagdaufseher mit sehr viel Pflichtbewusstsein und großem jagdlichem Können in den Jagdrevieren EJ Hirschberg, EJ Kanis, EJ Obere, EJ Suttis und Galtsuttis, EJ Vorde-re Hopfreen, EJ Wurzach, GJ Bezau II, EJ Suttiser, GJ Mellau II und zuletzt bis zu seinem Tod in der GJ Bizau.

Werner wurde wegen seinem besonderen jagdlichen Geschick und seinem

sehr guten Auge beim Ansprechen des Wildes von seinen Jagdpächtern und Jagdgästen sehr geschätzt. Deswegen konnten unter seiner Begleitung viele gute Hirsche, Rehböcke und Gämsen erlegt werden. Man kann nur schätzen, wie vielen Jagdpächtern und Jagdgästen Werner über die vielen Dienstjahre unvergessliche Jagderlebnisse beschieden hat.

Auch die Hege des Wildes lag Werner sehr am Herzen. Mit großer Hingabe betreute er mit teils bescheidenen Mitteln die ihm anvertrauten Fütterungen, um einen gesunden Wild-

bestand über den Winter zu bringen.

1992 wurde Werner Feurstein vom Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane der Berufstitel „Revierjäger“ verliehen. Im Jahr 2009 verlieh ihm die Vorarlberger Jägerschaft das „Goldene Treueabzeichen“ für 40jährige Mitgliedschaft.

Mit den Jagdhornsignalen „Jagd vorbei“ und „Hali“ verabschiedeten sich die Jäger von ihrem Weidkameraden.

Weidmannsdank und Weidmannsruh’.

Thomas Fritsche



Über die Faszination von der Vielfalt der Natur zur Jagd

Monika Dönn-Breuß

In der Vorarlberger Jägerschule wird jährlich in Kooperation mit der Volkshochschule Götzis ein Vorbereitungslehrgang für die Jagdprüfung angeboten. Jährlich nehmen zirka 90 Personen an diesem Lehrgang teil, zirka 25% davon Frauen. Angelika Wiesenegger ist eine von ihnen. Im November 2014 hat sie mit der Ausbildung zur Jungjägerin begonnen und diese im Mai 2015 mit der Jagdprüfung erfolgreich abgeschlossen.

Der Weg zur Jagd

Die gelernte Schneiderin und selbständige Designerin stammt nicht aus einer Jägerfamilie – auch ihr Mann nicht, welcher ein Jahr zuvor die Jagdprüfung gemacht hat. Gemeinsam ist Ihnen die Faszination von der Vielfalt der Natur. Die Leidenschaft zur Jagd entstand bei Angelika Wiesenegger im Laufe des Vorbereitungslehrganges zur Jagdprüfung – sowohl bei den Theorieeinheiten, aber dann vor allem auch bei den praktischen Exkursionen und Übungen. „Die Jagd ist für mich mein Ausgleich, mein Ruhepol, aber auch meine tägliche Herausforderung. Ich liebe es, gefordert

zu werden, den Tag in der Natur zu verbringen und am Abend körperlich erschöpft ins Bett zu fallen.“, so Angelika Wiesenegger über ihre Leidenschaft. „Weiters finde ich, dass, wenn jemand gerne Fleisch isst, es nur ehrlich ist, zu wissen woher es kommt – und dafür auch etwas zu tun. Dies schlussendlich mit dem dankbaren Wissen, der Natur etwas Wertvolles entnommen zu haben.“



Als gelernte Schneiderin und Designerin hat Angelika Wiesenegger gemeinsam mit einer Kollegin eine Kollektion entworfen, die Leidenschaft, Nachhaltigkeit und Respekt vereinen (www.whywhy.at)

Werte weitergeben

Angelika Wiesenegger ist Mutter von drei Kindern – 12, 16 und 18 Jahre. Für sie ist es wichtig, die Wertschätzung und Verantwortung der Natur gegenüber an die nächste Generation weiterzugeben. „Es ist für mich nicht nachvollziehbar, wie mit unseren Ressourcen umgegangen wird – in allen Lebensbereichen, auch bei der Jagd. Niemand hat mehr Zeit, sich mit den eigentlichen Werten auseinanderzusetzen und das Wissen um den Nutzen der Ressourcen geht verloren.“

Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie seit Kurzem eine Eigenjagd gepachtet. Dort will sie nun im Sinne einer nachhaltigen Wald- und Wildbewirtschaftung der Jagd nachgehen – was für Angelika Wiesenegger schon jetzt, bevor die Jagdsaison begonnen hat, eine neue Herausforderung darstellt, welche sie gerne annimmt.

Nachhaltigkeit und Respekt

Mit ihrer Bewunderung für die Natur, mit ihrer Wertschätzung für die Kreativität und Farbenpracht der Geschöpfe, hat Angelika Wiesenegger schon bei ihren



Angelika Wiesenegger

ersten jagdlichen Ausgängen begonnen, jene Dinge, welche für andere nur Abfälle darstellen, zu sammeln und zu verwerten. So ist aus ihrer Leidenschaft zur Natur und zur Jagd eine neue Leidenschaft entstanden: der Entwurf von Mode und Accessoires.

Als gelernte Schneiderin und Designerin hat sie gemeinsam mit einer Kollegin eine Kollektion entworfen, die Leidenschaft, Nachhaltigkeit und Respekt vereinen. „Wenn nur ein kleiner Funke dieser Leidenschaft und Begeisterung für die Einzigartigkeit der Geschöpfe, die in unseren Kreationen weiterleben, auf ihre Kunden überspringt, haben wir schon sehr viel erreicht“, so Angelika Wiesenegger abschließend.

Unvergessliche Erlebnisse in Namibia

Jürgen Raich

Im Rahmen der Jäger-Ski WM 2014 habe ich den Schießbewerb in der Bürser Schlucht mit 80 von 80 Ringen gewonnen – der Preis: eine Jagdreise nach Namibia. Inkludiert waren vier Tage Aufenthalt mit Begleitperson und drei Wildabschüsse.

Am 17. Mai 2015 machte ich mich gemeinsam mit meiner Lebensgefährtin Elke auf den Weg nach Windhoek. Nach zirka zwölfstündiger Flugzeit in Windhoek angekommen, wurden wir von Gunnar, dem Besitzer der Jagdfarm, abgeholt. Nach einer Autofahrt in nord-östlicher Richtung kamen wir auch schon in der Panorama Rock Lodge an und wurden freundlichst von Marinda, Gunnars Frau, und Gerd – meinem Pirschführer und Vollprofi für die nächsten fünf Tage – und dessen Frau Sandri in Empfang genommen.

Probeschuss

Nach einem kurzen Begrüßungstrunk und einer Erfrischung ging es dann um 15.00 Uhr auch schon los in Richtung Schießstand. Drei Probeschüsse auf 100 m mit einer Mauser im Kaliber 30-06 Nosler Partition 180gr sollten dann auch schon reichen.

Revierrunde und erstes Weidmannsheil

Nach einer kurzen Besprechung beschlossen Gunnar und Gert noch eine kleine Revierrunde zu drehen, wir hatten noch zirka zwei Stunden bis Sonnenuntergang... Also rauf auf den Toyota mit Gunnar als Fahrer und Gert,

Elke und mir hinten drauf. Nicht zu vergessen: die Hunde Baron und Levi.

Nach zirka 20 Minuten Fahrt durch Wiesen mit dornigen Büschen versetzt, gab Gert ein Zeichen, dass Gunnar stehen bleiben soll. Es war zirka 17.00 Uhr, da hüpfte er auch schon vom Wagen, schnappte sich das Drei-Bein, und rief

mir zu: „Jürgen – Waffe – Kugel rein und sichern und komm mit.“ Er habe was im Augenwinkel gesehen... Nach 100 m vorsichtigem Pirschgang sahen wir plötzlich den Gesuchten im hohen Gras stehen. Ein wirklich alter Warzenkeiler mit beidseitig abgekämpften Haderer. Jetzt musste es schnell gehen, denn er hatte uns bemerkt. Also Drei-Bein aufgestellt, Büchse drauf und anvisieren. Der Keiler stand so halbspitz von vorn, ich konnte ihm aber die Kugel knapp hinterm Teller am Trägeransatz antragen und der Keiler lag im Feuer. Da packte mich schon kurz das Jagdfieber... Nach einem herzlichen Weidmannsheil, Fotos schießen und einem Bier haben wir den Keiler aufgeladen und traten die Heimreise in die Lodge an. Um 18.00 Uhr ging dann auch schon die Sonne unter...

Nach einem deftigen Abendessen, gegrillter Oryx mit Ofenkartoffeln, und paar Erzählungen aus Gerds 13 jährigem Berufsjaegerleben (der hat wirklich schon viel er-



Die Reise bescherte mir unvergessliche Jagderlebnisse...

Informationen zur
Panorama-Rock-Lodge:
Panorama Rock
Guestfarm & Game Ranch
Familie Gunnar und
Marinda Jensen
www.panoramarock.com
jensen@iafrica.com.na

lebt) gingen wir dann auch schon langsam in die Falle, denn Tagwache war bei Sonnenaufgang um 5:30 Uhr.

Unvergessliche Jagderlebnisse

Und so ging es die nächsten Tage weiter: Bei der Morgenpirsch konnte ich einen guten Oryx erlegen, am Abend drauf einen kapitalen Streifengnubullen der Goldmedaillenklasse und am Morgen darauf einen zweiten guten

Warzenkeiler. Am dritten Tag durfte ich mein persönliches Highlight der Jagdreise erleben, denn ich konnte nach einem wirklich spannenden Pirschgang einen höchstkapitalen Kudubullen mit 1,50 m Hornlänge und 1,17 m Auslage zur Strecke bringen. Zu guter Letzt konnte ich am Abreisetag, nach einer sehr aufregenden Morgenpirsch, noch einen Impalabullen der Goldmedaillenklasse erlegen. Alles in allem eine sehr gelungene Jagdreise mit viel An-

blick, viel Weidmannsheil und natürlich auch viel Glück.

Weidmannsdank!

Hiermit möchte ich mich bei allen recht herzlich bedanken, die es mir erst möglich gemacht haben, diese Jagdreise zu erleben. In erster Linie natürlich den Sponsoren Gunnar und Marinda Jensen, dann Gerd, der mich mit seinem Wissen und seiner Professionalität wirklich beeindruckt hat, Sandri für die tolle Bewir-

tung und das hervorragende, abwechslungsreiche Essen, und nicht zu vergessen den ganzen Helfer im Hintergrund – Weidmannsdank! Dann möchte ich mich auch noch bei den Organisatoren der Jägerski WM 2014 bedanken, ohne die das alles erst gar nicht möglich gewesen wäre. Allen voran dem Team Montafoner Hof Familie Tschol Gertrud, Stefan und Christof sowie dem Team Alpenrose Familie Mäser Tanja und Charly mit Gattin. Danke und Weidmannsheil!



Lokalmatadorin holte sich den Titel

Montafonerin Tanja Mäser und Roger Lisser gewinnen 6. Jäger Ski WM

*Presseinformation
Montafon Tourismus*

Ski Heil und Weidmannsheil hieß es dieses Jahr im Montafon. Insgesamt 240 Jägerinnen und Jäger aus fünf Nationen kämpften bei der 6. Jäger Ski WM um den begehrten Weltmeistertitel. Als Sieger der beiden Disziplinen – Skifahren und Schießen – setzten sich Tanja Mäser und Roger Lisser durch.

Geschicklichkeit, Präzision und Ausdauer waren bei der Jäger Ski WM im Montafon gefragt. Auf Skiern galt es einen Riesenslalom auf der Weltcup-Strecke von Anita Wachter im Skigebiet Golm zwei Mal zu absolvieren. Doch damit nicht genug: Am Schießstand war von den Teilnehmern aus Österreich, Deutschland, Italien, Dänemark und der Schweiz ein ruhiges Händchen gefragt.

Wer glaubt, dass es bei der Jäger Ski WM ausschließlich um Geschwindigkeit geht, irrt. Ziel ist es, in beiden Läufen

die geringste Zeitdifferenz herauszufahren und beim Schießen natürlich so viele Ringe wie möglich zu erzielen.



7. Jäger Ski WM

12. bis 15. Jänner 2017 - Sarntal/Südtirol

Die 7. Jäger Ski WM wird erstmals in Südtirol, im von lebendigen Traditionen und Naturlandschaft geprägten Sarntal ausgetragen. Das Rennen: Eine Kombination aus Riesenslalom und jagdlichem Schiessen. Der Event: ein Spektakel von ganz besonderem Kaliber.

Nähere Infos: www.jaeger-ski-wm.com

Treffer Sicherheit und ein gutes Gespür für die eigene Geschwindigkeit bewiesen am Samstag die Lokalmatadorin Tanja Mäser. Sie stoppte damit die Siegesserie der Schweizerin Arlette Meisser. Bei den Herren schaffte es der Schweizer Roger Lisser ganz oben aufs Treppchen. Den Sieg in der Mannschaftswertung holte sich das Team Wynental mit Hansruedi Berner, Stefan Salzgeber, Roger Steiner, André Schätzle.

Die Veranstaltung von Montafon Tourismus hat sich in den vergangenen Jahren als fixer Treffpunkt der Branche etabliert und wird deshalb jedes zweite Jahr ins Ausland vergeben. „Wir freuen uns, dass die Jäger Ski WM nach St. Moritz 2015, im kommenden Jahr im Sarntal in Südtirol ausgetragen wird“, so Manuel Bitschnau, Geschäftsführer von Montafon Tourismus.

Besuch von Regina und Josef



Ende März war ein erlebnisreicher und spannender Tag für die Kinder und Pädagoginnen der Waldgruppe „Dreckspatza“ von Nenzing. Wir bekamen Besuch von den Jägern Regina und Josef Beck!

Bevor wir starteten, hatte Regina eine leckere Jause für uns mitgebracht, welche erst einmal genüsslich verzehrt wurde. Nach der Stärkung erzählten uns die begeisterten Jäger von ihren mitgebrachten aus-

gestopften Tieren. Der Sperlingskauz, der Mäusebussard, das Murmeltier und verschiedene Abwürfe von Hirsch, Reh und Gams wurden von uns bewundert, angeschaut, befühlt und vorsichtig gestreichelt.

Auch erzählten sie uns viel von den Tieren, welche bei uns im Wald leben. Wir waren sehr aufmerksam und löchernten Regina und Josef mit vielen Fragen, welche sie uns mit sehr viel kindgerechtem Fach-

wissen beantwortet haben. Ein Highlight des Besuches war auch, dass wir durch die verschiedenen Ferngläser schauen durften. Ein Kind meinte sogar, dass man mit diesem Superfernglas die Bakterien in der Luft sehen kann.

Regina und Josef haben uns sogar noch ein Geschenk mitgebracht. Jeder Kindergärtler bekam eine Stofftasche, auf diese hat Regina einen Steinbock gemalt. Darin befand sich

das interessante und liebevoll gezeichnete Buch „Lisa und Michael mit dem Jäger unterwegs“, eine Spurenlesekarte und noch Süßigkeiten.

Die Dreckspatzakinder mit ihren Pädagoginnen Anette und Beate fanden es sehr „cool“ und wir möchten uns recht herzlich bei der Jägerin Regina und bei Jäger Josef bedanken. Es war ein supertoller und interessanter Vormittag bei uns im Wald. Hoffentlich bis bald!



Süße Früchtchen zu Besuch in der GJ Nenzing II

Ganz gespannt erwarteten die Am 19. April folgten wir, „die süßen Früchtchen“ des Kindergartens Beschling, der Einladung der Genossenschaftsjagd Nenzing II. Bei wunderschönem Frühlingswetter trafen wir uns beim Kindi, wo uns schon das „Zügle“ mit Fahrer Josef Morik (Garfrengrawirt) erwartete. Schneidig fuhr dieser mit uns ins Revier. Dort wurden wir freundlich in Empfang genommen.

Jagdaufseher Hannes Marte hat mit dem Fütterungsverantwortlichen Reinhard Hart-

mann und Jagdgehilfe Marc Burtscher die Rehütterung mit verschiedenen Präparaten, Abwurfstangen und Bildern von Wildtieren geschmückt und vorgestellt. Ganz mutige Kinder durften ihre Finger in den Fang eines Fuchses und Marders stecken.

Nach vielen Fragen und Antworten führten uns Reinhard und Gerda mit Hund Gebi zu einem Jägerstand. Dieser wurde genau unter die Lupe genommen. Mit dem Fernglas konnten wir auch Vögel beobachten. Leise pirschten wir

weiter und versuchten Spuren zu finden und zu lesen. Traktorspuren waren leicht zu benennen. Die Wolfsspur hingegen stellte sich schnell als Pfotenabdruck von Hund Gebi heraus. Die Kinder freuten sich und durften abwechselnd Gebi an der Leine führen. So erreichten wir sehr geschwind die Jagdhütte, wo uns schon die Getränke und eine gute Jause erwarteten.

Frisch gestärkt zeigte uns Hundeführerin Gerda Berbig mit Gebi noch das Apportieren. Auch durften wir uns

im Wald verstecken und Gebi musste uns finden. So verging in Windeseile ein wunderschöner Nachmittag mit vielen Informationen und Eindrücken. Am Schluss bekam noch jedes Kind ein Gastgeschenk (Malbuch – Wir malen was lebt in Wald und Flur) überreicht.

Unser besonderer Dank gilt auch den Jagdnutzungsberechtigten Rene Vonier und Hannes Grass für die tollen Gastgeschenke, die gute Jause und die Einladung ins Revier. Vielen Dank für den tollen Nachmittag!



Falkner machen Schule!

Andrea Kerbleder

Ganz gespannt erwarteten die Schülerinnen und Schüler der FMS in Altsch am 29. April die Falkner des österreichischen Falknerbundes – Landesgruppe Vorarlberg. Richard Pertel, Lea Klien und Gerhard Grätzner nahmen sich diesen Vormittag Zeit, um den Kindern die Falknerei näher zu bringen. Mitgebracht hatten sie einen Buntfalken, einen Wanderfalken und einen Wüstenbussard. Viele interessante Dinge gab es da zu sehen und zu hören.

Die Kinder lernten, wie mit Falken früher gejagt wurde und wie die Beizjagd heute ausgeübt wird, welche Arten von Greifvögeln es gibt, wie sie sich ernähren und wie sie richtig gehalten werden. So einen eleganten Jäger der Luft aus nächster Nähe zu be-

staunen und auch mal vorsichtig anzufassen, fanden die Kinder faszinierend. Spannend fanden sie auch die Auswilderungsprojekte der selbstgezüchteten Greifvögel, die heute alle beringt und registriert sind. Emma-Lina Graber erzählt: „Einfach toll, was so ein

Greifvogel alles kann und wie schnell sie sind! Die Falkenfüße und Federn zum Anfassen waren cool. Ich weiß jetzt auch, warum ein Beizvogel eine Glocke am Fuß hat, damit der Falkner ihn auch wieder findet! Dass die Falkner verletzte Greifvögel, die in Not sind helfen und versuchen sie gesund zu pflegen finde ich schön!“

Die Lehrer und Schüler der Mittelschule waren jedenfalls begeistert und dankten den Falknern mit einem riesen Applaus für diesen lehrreichen Vormittag!



Mode und Modelle zum Angreifen bei Keckeis Jagd und Fischerei

Birgit Stieger

Am 21. und am 28. April fand die nun schon im ganzen Land bekannte Modeschau für Jagd-, Funktionskleidung und Mode im Landhausstil bei der Firma Keckeis GesmbH in Bludenz statt. In sehr angenehmer Atmosphäre bei Wein und Käse wurden am Freitagabend im Geschäft Jagd und Fischerei in Bludenz die neuesten Trends in Sachen Mode und Jagd- und Funktionskleidung präsentiert. Jeder der Anwesenden, ob Jägerin, Jäger oder die modebewusste Frau oder der trendige Herr, konnte

die vorgestellten Modelle in den Materialien Leder, Leinen, Wolle und Mikrofaser bestaunen und sogar am Modell befühlen, um sich von der Qualität zu überzeugen.

Die Palette der Tragmöglichkeiten dieser Kleidungsstücke für darunter und darüber reichte von legerem Kurzurlaub im Landhausstil bis hin zur festlichen Hubertusfeier und dem praktischen Jagdbetrieb.

Durch die persönliche Beratung in der Pause und beim Ausklang fanden so manche ihr neues Lieblingsstück.



Edith und Karl-Peter Keckeis mit sichtlich gut gelaunten Gästen (oben) und den Models (unten)



Fotos: Andrea Kerbleder



Foto: BOKU / C. Gruber

Die Akademischen Jagdwirte und Jagdwirtinnen 2016. 1. Reihe: Mag. Christine Thurner, Albrecht Linder, RJM Markus Stimpel, Marc Schnetzer, Simone Lechner, Hanslois Breittfuss, Natascha Trübenbach, Ing. Martin Helmreich, Franziska Lenhardt, DI(FH) Jürgen Cramer MSc, Paul Werhahn 2. Reihe: Reinhard Dornauer, DI(FH) Lars Honer, DI(FH) Peter Florreither, Peter Hettegger, Dr. Kurt Stefan, Markus Ortner, Jürgen Hagspiel, Friedrich Brenner, DI(FH) Hendrik Block, Mag. Peter Neuhold, Christof Nussbaumer MSc 3. Reihe: Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hubert Hasenauer, Rektor Univ.Prof. DI Dr. Dr.h.c.mult. Martin Gerzabek, Univ.Prof.Dipl.-Biol. Dr. Klaus Hackländer

21 neue Akademische Jagdwirte

Swarovski Fernglas als Anerkennung für den jahrgangsbesten Absolventen

Mag. Christine Thurner

Was für ein sympathischer Jahrgang! Über zwei Jahre absolvierten sie extrem motiviert und stets in bester Laune zehn intensive Lehreinheiten in den unterschiedlichsten Wildlebensregionen Österreichs. Voller Wissbegierde, mehr über die neuesten wildbiologischen Erkenntnisse und Lösungsansätze für die vielfältigen jagdlichen Herausforderungen der Gegenwart zu erfahren, machen sie jetzt ihrem Namen als Akademische Jagdwirte alle Ehre: 21 frischgebackene Absolventen und Absolventinnen des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in aus Österreich, Deutschland, Schweiz und Südtirol trafen sich zur feierlichen Urkundenverleihung und Ehrung mit Hut- und Ansteckpin aus feinstem Sterling-Silber an der Universität für Bodenkultur Wien.

Der Lehrgangsleiter, Univ. Prof. Klaus Hackländer gratuliert den AbsolventInnen

mit den Worten: „Sie haben zum Thema Jagd hinter die Kulissen geblickt, neue Erkenntnisse gewonnen und die Anforderungen an einen Universitätslehrgang mit Bravour gemeistert, Sie können stolz auf Ihre Leistungen sein“. Finden Sie ab sofort deren interessante Abschlussarbeiten zum downloaden auf www.jagdwirt.at.

Eine unter den Teilnehmern besonders geschätzte Kooperation mit Swarovski Optik, nämlich die Zurverfügungstellung eines Fernglases EL Range 8 x 42 bzw. 10 x 42 für die Dauer des Lehrgangs, fand seinen Höhepunkt in der Auszeichnung für den jahrgangsbesten Teilnehmer, Forstassessor Hendrik Block MSc, Spezialist für Forst, Holz und Jagd im Forstbetrieb Pinzgau der Österreichischen Bundesforste AG. Der stolze Absolvent darf seine Leihgabe als Zeichen der Anerkennung behalten. Überreicht wurde das Glas von Erich Hofer, selbst Akademi-

scher Jagdwirt, Mitstreiter der ersten Stunde und gefragter Vortragender des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in.

Folgende Akademische Jagdwirte bzw. Akademische Jagdwirtinnen wurden 2016 geehrt:

Salzburg:

- Hendrik Block MSc, als Jahrgangsbester mit Auszeichnung bestanden
- Hanslois Breittfuss
- Peter Hettegger

Steiermark:

- Franziska Lenhardt
- Herr Mag. Peter Neuhold, mit Auszeichnung bestanden

Wien:

- Dr. Kurt Stefan, mit Auszeichnung bestanden

Niederösterreich:

- Ing. Martin Helmreich, mit Auszeichnung bestanden

Kärnten:

- DI(FH) Peter Florreither

Tirol:

- Reinhard Dornauer MBA

Vorarlberg:

- Jürgen Hagspiel

DEUTSCHLAND

- DI(FH) Lars Honer

- Markus Stimpel
- Albrecht Linder
- Markus Ortner
- DI(FH) Dipl.-Immobilienökonom Jürgen Cramer MSc
- Dipl.-Kfm. Paul Werhahn
- Friedrich Brenner
- Natascha Trübenbach, mit Auszeichnung bestanden

SCHWEIZ

- Chris Nussbaumer MSc, mit Auszeichnung bestanden

- Marc Schnetzer

SÜDTIROL

- Simone Lechner, mit Auszeichnung bestanden

Der Universitätslehrgang Jagdwirt/in zählt zu den herausragenden innovativen Weiterbildungsangeboten der BOKU. Die Teilnahme erfolgt innerhalb von vier Semestern an zehn Lehreinheiten, die in Form von Blockveranstaltungen an Wochenenden in ganz Österreich in verschiedenen Wildlebensräumen stattfinden.

Start des nächsten Lehrgangs ist im März 2017. Weiterführende Informationen zur Bewerbung finden Sie online auf www.jagdwirt.at



Jagdhornbläser in neuem Gewand

Andrea Kerbleder

Freudig und stolz präsentiert sich die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch mit ihrem Obmann Arthur Nachbaur im stattlichen neuen Gewand.

Derzeit sind 15 Mitglieder unter der Leitung von Hornmeister Reinhold Nachbaur aktiv dabei. Bei verschiedensten jagdlichen Anlässen wie Hubertusfeiern, Trophäen-, Abwurfstangenschauen, Jagdhundetage und Geburtstagen stellen sie gerne ihr Können unter Beweis und lassen so im Sinne des jagdlichen Brauch-

tums die Tradition des Jagdhornblasens weiterleben. Gegründet wurden der Verein im Jahre 1964 vom damaligen BJM-Stellvertreter Hans Ludescher und feierten letztes Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung in Rankweil wurde Reinhold Nachbaur für 25 Jahre Hornmeister geehrt.

An dieser Stelle ein kräftiges Weidmannsdank an die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch für euer musikalisches Mitwirken bei unseren jagdlichen Veranstaltungen.



Reinhold Nachbaur wurde im Rahmen der Jahreshauptversammlung für 25 Jahre als Hornmeister geehrt.

MUSIKALISCHE KULTURTRÄGER DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

1. Vorarlberger Jägerchor

Chorleiterin:
Else Plankensteiner
Obmann:
Werner Gächter
Wasenstr. 12 b
6845 Hohenems
Tel. 0676 / 3754206

Jagdhornbläsergruppe Feldkirch

Hornmeister:
Reinhold Nachbaur
Obmann:
Arthur Nachbaur
Eggweg 6a
6833 Klaus-Weiler
Tel. 0664 / 91 53 838

Jagdhornbläsergruppe Bludenz

Hornmeister:
Heinrich Sparr
Obmann:
Karlheinz Jehle
Strass 242
6764 Lech
Tel. 0664 / 24 48 677

Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal

Hornmeister:
Florian Ritsch

Jägerwinkel 4
6991 Riezlern
Tel. 0680 / 44 55 782